

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **45 (1936)**

Heft 46

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 46
BASEL, 12. November 1936

Nº 46
BALE, 12 novembre 1936

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jähr. Fr. 12.—, halb. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.
AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins**



**Organe et propriété
de la Société Suisse
des Hôteliers**

Erscheint jeden Donnerstag

Fünfundvierzigster Jahrgang
Quarante-cinquième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'étranger abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr.; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques
postaux No. V 85



Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern
machen wir hiemit die Mitteilung, dass
unser Ehrenmitglied

Herr

Hermann Haefeli

Besitzer des Hotel Schwanen & Rigi
Luzern

früherer Zentralpräsident des
Schweizer Hotelier-Vereins und seit
Jahren Präsident des Verkehrs-
vereins Zentralschweiz

am 8. November nach längerem Lei-
den im Alter von 69 Jahren gestor-
ben ist.

Wir sprechen der Trauerfamilie, wie
dies bereits telegraphisch und schrift-
lich geschehen ist, auch an dieser
Stelle unser herzlichstes Beileid aus.
Der S. H. V. hat sich an den Be-
stattungsfeierlichkeiten durch eine De-
legation des Zentralvorstandes ver-
treten und an der Bahre einen Kranz
niederlegen lassen. Ueber den Lebens-
gang des Verstorbenen und seine Tä-
tigkeit im Dienste der Hotellerie und
des Fremdenverkehrs sei auf den Nach-
ruf in der vorliegenden Nummer ver-
wiesen.

An dieser Stelle bitten wir, dem
verstorbenen Ehrenmitglied ein dank-
bares Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes
Der Zentralpräsident:
Dr. H. Seiler.

Hermann Haefeli †

Der Schweizer Hotelier-Verein trauert
heute um einen seiner frühesten Zentral-
präsidenten, die Hotellerie um einen ihrer
einstigen Führer und treuen, anhänglichen
Freund. Die Trauerkunde vom letzten Mon-
tag, den 9. November, aus Luzern, Hermann
Haefeli, der Besitzer des Hotels Schwanen &
Rigi, sei aus dieser Welt abgerufen worden,
kam für seine Freunde und nähern Be-
kannnten nicht unerwartet, wussten sie doch,
dass er seit längerer Zeit mit einem hart-
näckigen Leiden zu kämpfen hatte, nach-
dem er während vielen Jahren dem Reise-
verkehr und der Hotellerie der engern und
weitem Heimat seine ganze Arbeitskraft zur
Verfügung gestellt.

Hermann Haefeli entstammte einer der
ältesten und angesehensten Hotelierfamilien
von Luzern, wo er am 11. August 1867 als
Sohn des Besitzers des Hotel Schwanen das
Licht der Welt erblickte. Er besuchte die
Stadtschulen von Luzern und kam in der
Folge zur weitem Ausbildung in das Institut
Breitenstein in Grenchen, wo er sich als zu-
kunftiger Hotelier eine vorzügliche All-
gemeinbildung erwarb. Nachher absolvierte
er in Zürich seine Berufslehre als Koch, um
sich anschliessend in Heidelberg im Saal-
service und Bureaudienst auszubilden, worauf
er in bemerkenswerter Berufskarriere eine
ganze Reihe von Stellungen in der aus-
ländischen Hotellerie bekleidete, so in Paris,
Berlin, Rom, Nizza und in Schottland. In
den neunziger Jahren des letzten Jahr-
hunderts übernahm er mit seinem Bruder
Robert die Leitung des väterlichen Hauses,
das im Jahre 1913 nach dem Tode des
Bruders in seinen Alleinbesitz überging.



Vor jetzt ungefähr 30 Jahren erwarb die
Familie Haefeli zum Schwanen noch das
angrenzende Hotel Rigi, richtete es nach
entsprechendem Umbau vollständig neu ein
und führte das Gesamtgeschäft unter der
Firma Hotel Schwanen & Rigi weiter. In
Fräulein Helene Wegenstein, der Tochter
des Herrn Wegenstein vom Hotel Schweizer-
hof in Neuhausen, fand Hermann Haefeli
eine treubesorgte Lebensgefährtin und
wackere Mitarbeiterin. Der Ehe entsprossen
eine Tochter und zwei Söhne, von denen der
eine, Herr Dr. Haefeli, heute als Redaktor
am „Luzerner Tagblatt“ tätig ist. Als
Hotelier der guten alten Schweizer Tradition,
als sehr konzilianter und liebenswürdiger
Geschäftsmann wusste Herr Haefeli seinem
Hotelunternehmen in vorbildlicher Arbeit
einen guten Ruf mit internationalem An-
sehen zu erwerben. Auch war er seinen An-
gestellten, von denen heute mehrere auf
40jährige Dienste im Schwanen zurück-
blicken, allezeit ein gültiger Arbeitgeber und
liebvoller Berater, zugleich aber auch ein
treuer Helfer und Förderer des Berufs-
nachwuchses.

Hermann Haefeli hat schon frühzeitig
seinen Blick über den engern Wirkungskreis
seines eigenen Geschäftsunternehmens hin-
ausgelenkt. Als Offizier der schweizerischen
Armee — er bekleidete den Rang eines
Majors — stellte er sich seinem Vater-
lande zur Verfügung und leistete darüber
hinaus auch sonst der Öffentlichkeit und
speziell dem Fremdenverkehr seiner engern
Heimat sehr wertvolle Dienste. Als Vor-
standsmitglied des Verkehrsvereins Zentral-
schweiz, seit 1919 bis zu seinem Tode als
dessen Präsident, hat er jahrzehntlang be-
stimmenden Einfluss auf die Tätigkeit und
die Geschichte dieser bedeutenden Organi-
sation ausgeübt und ist für seine muster-
gültigen und pflichtbewussten Leistungen
anlässlich der 50-Jahrfeier des Verbandes
mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet
worden. Es gab in den letzten 30 Jahren
kaum ein Geschäft oder eine Frage des
innerschweizerischen Reiseverkehrs, bei deren
Lösung Hermann Haefeli nicht werttätigen
Anteil genommen. So war er Gründermi-
glied der Gotthard-Vereinigung und Mitglied
der Propagandakommission, aus welcher
vor einigen Jahren der nunmehrige Ver-
kehrswerbedienst Zentralschweiz hervorging;

ferner eifriger Förderer der Luzerner Pferde-
rennen, des Luzerner Fremdenblattes, Ver-
waltungsrat der Pilatusbahn u. des Strandbad
Lido sowie Vorstandsmitglied der Kursaal-
Gesellschaft, welche Organisationen und Insti-
tutionen seiner Initiative, seinen Anregungen
und seinem bewährten Rat manch wertvolle
Errungenschaft zu danken haben.

Auch im gesamtschweizerischen Fremden-
verkehr und im nationalen Gastgewerbe
spielte Hermann Haefeli jahrzehntlang eine
beachtenswerte Rolle. Nachdem er dem
Vorstand S.H.V. schon in den Jahren 1913/15
angehörte, wurde er 1919 nach dem Über-
gang des Vereins zum Sektionssystem wieder-
um in den Zentralvorstand gewählt; er war
einige Jahre dessen Vizepräsident und von
1924 bis 1928 Zentralpräsident, um nach
seiner Amtsniederlegung zum Ehrenmitglied
ernannt zu werden. Bei all seinen Arbeiten
für den Zentralverein hat er sich je und je
vom Grundsätze musterhaften Fleisses und
Eifers leiten lassen und war in seiner Ge-
schäftsführung geradezu das Vorbild erster
Sachlichkeit sowie lauterster Korrektheit und

Förderung des Fremdenverkehrs Abwehr des Reisedumping

Nachdem durch die Abwertung und die
Angleichung des Schweizer Frankens an die
Weltwährungen der erste grosse Schritt zur
Gesundung unserer Wirtschaft getan worden
ist, ergibt sich für unser Land und die be-
teiligten Interessenkreise die Notwendigkeit,
all ihre Anstrengungen auf die Hebung und
Förderung des Reiseverkehrs einzustellen.
Diese Forderung ist heute noch ebenso ak-
tuelle, wenn nicht sogar dringender als in
den letzten Jahren wirtschaftlicher Sta-
gnation; gilt es doch, das stimulierende Mo-
ment der Frankenabwertung nach allen
Richtungen hin auszuwerten. Dies umso-
mehr, als das schweizerische Gastgewerbe —
Preisstabilität auf dem Warenmarkt vor-
ausgesetzt — heute in der Lage ist, den
Wettbewerb mit der Auslands-Konkurrenz
teilweise wieder auf gleicher Basis und zu
Beziehungen aufzunehmen und zu führen,
wie sie bis zum Ausbruch der grossen Welt-
wirtschaftskrise herrschten. Ernste Pflicht
aller Beteiligten ist es daher, aus der durch
die Abwertung geschaffenen günstigeren
Situation die gebotenen Konsequenzen zu

INHALTSVERZEICHNIS:

Nachruf Hermann Haefeli — Förderung
des Fremdenverkehrs (Abwehr des Reise-
dumping) — PAHO, Einladung zur Dele-
giertenversammlung und Bericht über die
letzte Vorstandssitzung (S. 2) — Franken-
abwertung und Preisgestaltung — Reorgani-
sation der Bundesbahnen — Frage und
Antwort (S. 3) — Marktmeldungen — Die
Schweiz und der deutsche Bodenseeverkehr —
Diskussion um die Benzinmarktordnung —
Aus den Sektionen SHV. — Zur Kritik
an der eidgen. Post- und Telefonverwaltung —
Auskunftsdienst über Reisebüreaux und Inser-
tatenacquisition (S. 4) — Währungspolitik der
Schweiz — Kurzmeldungen.



Verdienstmedaillen an Hotel- angestellte

Die verehrl. Mitglieder werden hiemit
ersucht, uns Bestellungen, deren Ausfüh-
rung auf Jahresende oder Weihnachten
gewünscht wird, bis 10. Dezember auf-
zugeben. Zentralbureau S.H.V.

Loyalität in allen seinen Handlungen, mit
einem Wort: ein typisches Vorbild treuer
Pflichterfüllung und ein echter Repräsentant
der alten, ehrlichen und bodenständigen
Schweizer Hotellerie vornehmster Gesin-
nung. Diesen edlen Charakterzug hat er
auch als Freund und Kollege jederzeit be-
wiesen und erfreute sich denn auch dank
seiner angeborenen Liebenswürdigkeit in
Berufskreisen allseitiger Verehrung und war-
mer Zuneigung.

Und nun hat Hermann Haefeli seine
gütigen Augen für immer geschlossen. Seine
Familie verliert in ihm einen musterhaften
Gatten und treubesorgten Vater, die schwei-
zerische Hotellerie aber einen Mann, der sich
im Laufe langer Jahre mit Sachkenntnis,
grossem Eifer und steter Arbeitsfreude für
ihre Interessen und ihr Wohl eingesetzt hat
wie wenig andere. Wir alle, welche Gelegen-
heit hatten, ihn an der Arbeit zu sehen,
werden das Andenken dieses warmerzigen,
edlen Mannes und wackeren Streiters für
die Sache der gesamten Hotellerie zeit-
lebens in hohen Ehren halten. ti.

ziehen, namentlich durch den Ausbau un-
serer Verkehrswerbung eine Steigerung des
Fremdenverkehrs in die Wege zu leiten,
sowie alle vorhandenen Mittel und Kräfte in
den Dienst dieser Bestrebungen, d. h.
der Auslandsreklame, zu stellen. Die
Zusammenfassung aller Interessen, Kräfte
und Mittel im Rahmen einer Einheitsorgani-
sation für die schweizerische Verkehrswer-
bung ist in vollem Gange; die massgebenden
Behördenstellen bringen, wie unsern
Lesern bekannt, diesen Bestrebungen und
Projekten reges Interesse entgegen und sind
auch bereit, durch Bereitstellung entspre-
chender Kredite an der Lösung in weit-
gehendem Masse mitzuwirken, nachdem sie
erkannt haben, dass zur Wiederaufrichtung
des Fremdenverkehrs ausserordentliche
Kraftanstrengungen unter Mitarbeit des
Staates geboten sind. Übrigens auch aus
der Einsicht heraus, dass es sich dabei nicht
lediglich um Sonderinteressen der Hotellerie,
sondern geradezu um Landesinteressen
handelt, deren Wahrung schon aus dem
Grunde keine Vernachlässigung duldet, weil

die Gesamtwirtschaft mit der Prosperität des Reiseverkehrs sehr eng verknüpft ist und daraus stetsfort grössten Nutzen zieht.

Durch die Frankenabwertung ist die Schweiz aus einem teuren ein billiges Reiseland geworden. Diese veränderte Sachlage muss zum Vorteil des ganzen Landes nutzbar gemacht werden und zwar in erster Linie durch Entfaltung einer grosszügigen und durchschlagskräftigen Reklame, an der sich alle interessierten Kreise und Wirtschaftsgruppen zu beteiligen haben. Zur richtigen und umfassenden Ausnutzung der heute günstigeren Stellung im Wettbewerb mit dem Ausland bleibt aber noch ein anderer Störfaktor im internationalen Fremdenverkehr zu beseitigen. Wir meinen: das Dumping in Form von Reisewährungen (Reiselira, Registermark, Reisemark usw.), das sich in den letzten Jahren namentlich auf den Gästebesuch der Schweiz recht verhängnisvoll auswirkte. Wenn der Schweizer Fremdenverkehr wirklich auf eine gesunde Basis gestellt werden und das Opfer der Abwertung zu dem erwarteten geschäftlichen Auftrieb in der Hotellerie führen soll, so müssen alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um diesem Dumping ein für alle Mal ein Ende zu bereiten.

Auf dieses Ziel hinzuwirken, wird zur Hauptsache Aufgabe des Staates sein, der darüber zu wachen hat, dass seine Sanierungsaktion der Abwertung von keiner Seite sabotiert wird, weder durch die Wirtschaftsgruppen des eigenen Landes noch durch ungerechtfertigte Einwirkungen des Auslandes. Jedenfalls dürfen und müssen die Reiseverkehrskreise erwarten, dass die Behörden namentlich auch dem Problem der Freizügigkeit im internationalen Reiseverkehr ihre aufmerksame Beachtung schenken und auf allzu krasse Dumpingtendenzen des Auslandes mit energischen Gegen- und Abwehrmassnahmen reagieren. Man braucht dabei keineswegs etwa zum vorneherin an die Eindämmung der Auslandsgängerei so vieler Schweizer durch Einführung einer Ausreisegeldgebühr zu denken, wie dies s. Zt. auch aus unsern Kreisen angeregt wurde. Dagegen liesse sich dem Zweck und der Wirkung des Reiseverkehrs-Dumping möglicherweise wohl dadurch entschieden Abbruch tun, dass die

Differenz zwischen den Dumpingkursen und den tatsächlichen Wechselkursen der betr. Landeswährungen zugunsten des Staates oder, sagen wir: zur Finanzierung unserer Verkehrswerbung besteuert würde. Angesichts der starken Tendenz der Schweizer zu Auslandsreisen ergäbe eine solche Steuer zweifellos eine ganz „nette“ Summe zur Bestreitung der Kosten unserer Propaganda im Ausland.

Die Schweizer Hotellerie ist im allgemeinen grundsätzliche Gegnerin aller Verkehrssteuern. Allein es gibt keine Regel ohne Ausnahme und schliesslich würde auch in dieser Sache der Zweck die Mittel heiligen. Die Besteuerung der Gewinne, bzw. der materiellen Bereicherung aus Dumpingkursen, könnte uns übrigens vom Ausland nicht einmal übel vermerkt werden, denn die Steuer würde keine illoyale Handlung gegenüber irgendeinem Staat, sondern eine rein defensive Schutzmassnahme für unsern Fremdenverkehr darstellen. Möglicherweise würde sich die gute Wirkung einer solchen Massnahme sogar noch weiter, d. h. auf den gesamten internationalen Reiseverkehr, erstrecken; denn sie würde die Unkorrektheit des Dumpings im Reiseverkehr einmal vor aller Welt aufzeigen, vielleicht weitere Dumpingversuche im Keime ersticken und dergestalt schliesslich dem Fremdenbesuch aller Länder zum Nutzen gereichen.

Wir sind keine Illusionisten und verzichten deshalb darauf, den Faden der vorstehend geäusserten Gedanken weiterzuspinnen, die nur einen kleinen Beitrag zur Frage der Reiseverkehrsförderung beisteuern wollen. Eines steht aber auf alle Fälle fest: das Reiseverkehrsdumping verschiedener Länder bedeutet einen wesentlichen Störfaktor im internationalen Verkehr und stellt zugleich eine Schranke dar gegen die Wiederherstellung der Freizügigkeit im Reisebusch von Land zu Land. Daraus folgert für unsere Behörden die dringende Notwendigkeit, die Entwicklung auf diesem Gebiet scharf im Auge zu behalten und eventuellen Dumping-Massnahmen anderer Länder mit zweckentsprechenden Abwehrmitteln entgegenzutreten.

Frankenabwertung und Preisgestaltung

Korrespondenz aus Mitgliederkreisen

Trotz den Verordnungen des Volkswirtschaftsdepartementes über die Kosten der Lebenshaltung, über Preisschutz und Preiskontrolle sowie betreffend Lockerung der Einfuhrkontingente und Zölle spricht man heute in der Öffentlichkeit vielfach von der Gefahr möglicher empfindlicher Preissteigerungen. Im Leitartikel der letzten Nummer „Hotel-Revue“ sind diese Befürchtungen — unter schärfster Kampfansage gegen alle Versuche dieser Art — ebenfalls angetönt worden. In die erste Freude über die Bestrebungen der Behörden auf Verhinderung von Preistreibern ist demnach bereits ein Wermutstropfen gefallen, und in der Tat muss es auch dem wohlwollendsten Beobachter auffallen, dass in der Wirtschaftspolitik unseres Landes offenbar nicht alles klappt und auch nach der Frankenabwertung die einheitliche, gerade Linie fehlt, die man nach der folgenreichen Massnahme im Volke erwarten durfte.

In erster Linie hat es in der Öffentlichkeit einen sehr schlechten Eindruck gemacht, dass im Gegensatz zu den Verordnungen betreffend die Preisgestaltung und Kontrolle zu allererst ausgerechnet einem Regiebetrieb des Staates eine Preiserhöhung zugestanden und dadurch das Gefühl ausgelöst wurde, als ob in unserer obersten Wirtschaftsführung das Regime der „zweierlei Ellen“ vorherrsche. Tatsächlich wurde das Post- und Eisenbahndepartement ermächtigt, auf 1. November eine Taxerhöhung von 20 Prozent für Auslands-Telephongespräche und Auslands-Telegramme vorzunehmen, mit der Begründung, die Post- und Telephonenverwaltung, welche die Taxanteile des Auslandes in Goldfranken bezahlen müsse, würde sonst einen Verlust von 2 Millionen Franken erleiden. Während also einerseits der Privatwirtschaft alle möglichen Opfer zugemutet werden, damit die Frankenabwertung sich nicht zu einem Fehlschlag auswächst, ist der Staat andererseits einem Regiebetrieb gegenüber nicht in der Lage, an seinen Grundsätzen der Preisgestaltung festzuhalten, obschon dieser Betrieb noch im Jahre 1935 einen Gewinn von rund 9 Millionen abgeworfen hat und daher in dieser geschäftlichen Übergangs-

zeit einen Einnahmerückgang von 1-2 Millionen wohl zu ertragen vermöchte.

Auch die seitens der Bundesbahnen vorgenommenen Tarifierhöhungen für Schwerkraftgüter aus dem Ausland, wie Kohle, Stahl und Eisen, sowie die Beseitigung bisheriger Begünstigungs- und Ausnahmetaxen haben in Handels- und Gewerbetrieben viel böses Blut gemacht, zumal sich diese Taxerhöhungen auf die Warenpreise ganz empfindlich auswirken müssen. Bereits spricht man ja in den Städten von einer wesentlichen Steigerung der Kohlenpreise. Die ablehnende Einstellung der Geschäftskreise gegen diese Manövrierung unserer Preispolitik ist denn auch keineswegs verwunderlich, wirkt es doch tatsächlich empörend, zusehen zu müssen, dass für die staatlichen Betriebe Privilegien geschaffen werden im gleichen Moment, wo man die Privatwirtschaft der Preiskontrolle unterstellt und ihr Preiserhöhungen unter Androhung schwerer Strafen verbietet. Auf alle Fälle stehen derartige Bevorzugungen der Regiebetriebe im Widerspruch zu den Erklärungen des Bundesrates anlässlich des Abwertungsbeschlusses sowie zu dem Gedanken wirtschaftlicher Zusammenarbeit auf der ganzen Linie.

Wenn möglich noch grösserer Unruhe und Besorgnis ruft in Handels-, Gewerbe- und Fremdenverkehrskreisen die Haltung des Schweiz. Bauernsekretariates, dessen Leitung sich offenbar in die durch die Abwertung geschaffene Lage nicht zu finden versteht und neuerdings wieder in Kampf Stimmung macht gegenüber der Exportindustrie, der Hotellerie und den Banken. Wer die Rücksichtslosigkeit kennt, mit welcher das Bauernsekretariat die Interessen und Postulate der Landwirtschaft zu vertreten pflegt, kann sich unschwer vorstellen, zu welchen Folgen die Forderungen der Bauernsame gerade auf dem Gebiete der Preisgestaltung führen müssen, wenn nicht die verantwortlichen Behörden diesen Forderungen ein kategorisches Veto entgegensetzen. Es entbehrt übrigens nicht der Komik, dass gerade die Landwirtschaft, die sich gerne als zuverlässigste Stütze des

PAHO

Paritätische Arbeitslosen-Versicherungskasse für das schweizerische Hotel- und Gastgewerbe, Basel.

Einladung zur zweiten Delegiertenversammlung

Sonntag, den 22. November 1936, um 14.15 Uhr, im Hotel Aarhof, Olten.

TRAKTANDEN.

1. Genehmigung der Jahresrechnungen und der Jahresberichte pro 1934 und 1935.
2. Bericht der Kassenverwaltung.
3. Genehmigung der vorgeschlagenen Statutenrevision.
4. Genehmigung des revidierten Kassenreglements.
5. Wahlen:
 - a) Ersatzwahl in den Vorstand,
 - b) Wahl von zwei Rechnungsrevisoren und zwei Stellvertretern.
6. Unvorhergesehenes.

Ausser den Delegierten wohnen die Vorstandsmitglieder der Kasse der Delegiertenversammlung bei, jedoch nur mit beratender Stimme.

Arbeitgeber- und Arbeitnehmermitglieder der PAHO können der Delegiertenversammlung auf eigene Kosten beiwohnen. Sie sind berechtigt, sich an den Verhandlungen zu beteiligen, haben indessen weder Stimm- noch Wahlrecht.

Basel, den 12. November 1936.

Parit. Arbeitslosen-Versicherungskasse für das schweizerische Hotel- und Gastgewerbe
Der Präsident: Der Geschäftsführer:
O. Stocker. O. Müller.

Aus der PAHO

(Einges.) Der Vorstand der PAHO trat am 27. Oktober 1936 zu seiner achten Sitzung in Basel zusammen.

Er genehmigte den Rapport der Kassenverwaltung per 30. September 1936, aus welchem unter anderem hervorging, dass die Kasse in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1936 Fr. 103,018.10 oder rund Fr. 39,000.— mehr an Taggeldern, als in der gleichen Zeit des Vorjahres ausbezahlt hat. Diese Zahlen beweisen deutlich, wie stark die Arbeitsmöglichkeiten unter dem Druck der schlechten Zeiten und des unbeständigen Wetters zurückgegangen sind. Trotz den grossen Auszahlungen hat sich die Kasse im laufenden Jahre weiter gut entwickelt.

Die endgültige Genehmigung der vorgeschlagenen Statutenänderungen und des neuen Kassenreglements wurde auf die nächste Vorstandssitzung verschoben.

Verschiedene Aufnahmegesuche von Arbeitgebern und Arbeitnehmern wurden gutgeheissen.

Leider musste der Vorstand gegen einige nicht pflichtbewusste Versicherte den Ausschluss aus der Kasse aussprechen.

Nach eingehender Diskussion über den weiteren Verbleib der Walliser-Saisonangestellten in der Arbeitslosenversicherung wurde beschlossen, weitere Schritte an zuständiger Stelle zu unternehmen, um zu verhindern, dass diese Kategorie Angestellter der Arbeitslosenunterstützung verlustig geht.

Eine grössere Anzahl angeschlossener Betriebe scheint sich der Folgen des Versäumnisses der Pflichten gegenüber der PAHO immer noch nicht bewusst zu sein. Die Kassenverwaltung wurde beauftragt, die fehlbaren Mitglieder an ihre statistischen Pflichten zu erinnern.

Vorgängig der Delegiertenversammlung vom 22. November 1936 wird eine Vorstandssitzung der Kasse stattfinden, die nochmals zu den vorgeschlagenen Statutenänderungen Stellung nehmen wird.

Vaterland aufspießt, in diesem kritischen Moment unserer Nationalwirtschaft so wenig Verständnis für das Wohlergehen anderer Wirtschaftsgruppen und den Zwang zu enger Zusammenarbeit aller Volkskreise aufbringt.

Die Abwertung des Schweizerfrankens ist mit der dringenden Notwendigkeit begründet worden, für unser Land wieder Anschluss an die Weltwirtschaft zu gewinnen, sowie mit dem Hinweis auf die dadurch für die Exportindustrie und den Fremdenverkehr zu erhoffenden Erleichterungen. Es wäre nun ein direkter Schlag gegen die Interessen dieser Wirtschaftsgruppen, ja gegen die gesamten mit dem Abwertungsbeschluss verfolgten Absichten unserer Wirtschaftsführung, wenn sich die Behörden durch die Forderungen des Bauernverbandes neuerdings in die Knie zwingen und dadurch zum Verzicht auf die Hoffnungen verleiten liessen, die das Volk auch heute noch an die Abwertung knüpft. Es hiesse dies: das Volk in seinem Vertrauen zu den Behörden geradezu lächerlich machen und den Gegensatz zwischen Staat und Volk, der jetzt endgültig beseitigt schien, wieder neu aufleben zu lassen und ihn noch mehr zu vertiefen.

Wie in diesem Blatte seit der Abwertung wiederholt betont wurde, gedenkt die Hotel-

lerie, den Verordnungen und Vorschriften des Bundes betr. die Kosten der Lebenshaltung gewissenhaft nachzuleben und im Interesse des wirtschaftlichen Aufbaues die gebotenen Opfer zu tragen; sie ist aber andererseits auch entschlossen, jegliche Versuche auf unverantwortliche Preistreibern mit aller Energie zu bekämpfen. Wir erwarten die gleiche Haltung und Einstellung auch seitens der Behörden, deren Pflicht es ist, die dem Volk gemachten Versprechungen restlos einzulösen und eine feste Hand zu zeigen gegenüber allen Versuchen auf Störung des wirtschaftlichen Wiederaufbaues und namentlich gegen die fragwürdigen Manöver auf ungerechtfertigte Preissteigerungen. Die Sorge unserer Wirtschaftsführung muss dem gemeinsamen Wohl aller Klassen dienen, um zu verhüten, dass die legitimen Interessen grosser Wirtschaftsgruppen den durchsichtigen Tendenzen jener Kreise geopfert werden, die sich während der ganzen Krisenzeit ohnehin weitgehender Privilegien erfreuten. Die Hotellerie hat die einseitige Protektionswirtschaft zugunsten einzelner Gruppen nachgerade satt! — und kann nicht länger dulden, dass ihre Interessen zum Spielball übersteigter Egoismen anderer Kreise gemacht werden!!

Reorganisation der Bundesbahnen

Laut Meldungen der Tagespresse hat das Eidg. Post- und Eisenbahndepartement den Entwurf zu einem Bundesgesetz über die Reorganisation und Sanierung der S. B. B. fertiggestellt, der vom Bundesrat noch im Laufe des Monats November behandelt werden und voraussichtlich in der Dezembersession der Bundesversammlung zur Beratung gelangen dürfte. Wie verlautet, hat sich der Bundesrat im Laufe des letzten Sommers mit dem Bundesbahnproblem intensiv befasst und dabei Richtlinien für die Ausarbeitung der Gesetzesvorlage aufgestellt, die sich auf folgende Hauptpunkte beziehen:

1. Der Reorganisation und Sanierung der Bundesbahnen soll eine Regelung des Verkehrs zwischen Schiene und Strasse vorausgehen, und zwar durch dringlichen Bundesbeschluss. Ein entsprechender Entwurf ist kürzlich bekannt gegeben worden.

2. Eine Änderung des Personalstatuts soll nur auf das Bundesbahnpersonal Bezug haben, im Unterschied zum Entwurf der Generaldirektion, der das gesamte eidgenössische Personal einbeziehen wollte.

3. In das Sanierungswerk sollen auch die Privatbahnen einbezogen werden.

4. Am staatlichen Regiebetrieb der Bundesbahnen soll festgehalten werden, jedoch unter weitestgehender Entpolitisierung des Betriebes in dem Sinne, dass das Schwergewicht der obersten Führung der Bundesbahnen aus den Händen der Bundesversammlung in diejenigen des Bundesrates verlegt werden soll.

Auch über die finanziellen Punkte, d. h. die Frage der Beschaffung der notwendigen Gelder hatte sich der Bundesrat ausgesprochen. — Dies war umso notwendiger, als die im zweiten Finanzprogramm zur Verfügung stehenden Mittel unzureichend waren, um die Sanierung durchzuführen.

Das Eidg. Post- und Eisenbahndepartement hat nun im Verlaufe der letzten Monate die noch notwendigen Erhebungen durchgeführt, unter Mitarbeit einer Experten-Kommission, die ins-

besondere diejenigen Punkte abzuklären hatte, welche für eine Revision der Eisenbahngesetzgebung in Frage kommen. Nach der finanziellen Seite hin dürften seit dem Frühjahr keine wesentlichen Änderungen eingetreten sein, auch nicht durch die Abwertung. Das Defizit des laufenden Jahres wird das letztjährige noch übertreffen, weil die Einnahmen weiter im Rückgang begriffen sind. Die Reorganisation und Sanierung der Bundesbahnen soll diese unheilvolle Entwicklung abstoppen, aber sie erfordert auf alle Fälle ein gewaltiges finanzielles Opfer seitens des Bundes. (Sobald der Gesetzesentwurf vorliegt, kommen wir darauf noch näher zurück.)

Ausbau der Alpenstrassen

Der Bundesrat beschloss in seiner Sitzung vom 6. November, an den Ausbau der Strassen Sarnen-Stans-Stansstad auf dem Gebiete des Kantons Nidwalden im Kostenanschlag von 540,000 Fr. einen Bundesbeitrag von 50 Prozent, im Maximum 274,500 Fr., auf Kosten des Kredites zum Ausbau der Alpenstrassen zu bewilligen.



Generalagentur für die Schweiz: Jean Hecky Import A.O., Basel.

Die Schweiz und der deutsche Bodenseeverkehr

Aus Verkehrskreisen des Kantons Thurgau wird uns geschrieben:

Während bei uns die Verkehrszahlen von Jahr zu Jahr zurückgehen, kann man in Deutschland und besonders in der Bodenseeregion einen gewaltigen Verkehrsaufschwung verzeichnen, an welchem wir ungesehen nicht hinwegschreiten dürfen. Vor uns liegen die Zahlen des Verkehrsamtes Konstanz für die 6 Sommermonate 1936. Im August waren u. a. in Konstanz sämtliche Hotelbetten besetzt. Die Zahl der Fremden in den Monaten April bis September betrug allein in Konstanz 112,241 mit 244,750 Übernachtungen gegenüber 109,803 bzw. 205,256 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Von den Ausländern waren die Schweizer am stärksten vertreten. Auf dem Bodensee wurden von badischen Dampfern allein 1,026,244 Personen in 5 Monaten befördert, was einer Zunahme um 90,000 gegenüber 1935 gleichkommt. Von badischen Schiffen wurden 370 Extrafahrten durchgeführt gegen 273 im letzten Jahr. Davon entfielen 220 Sonderfahrten auf „Kraft durch Freude“. Nach Brugg wurden innert 5 Wochen 15 Sonderschiffe entsandt. Gleichzeitig brachte die Deutsche Reichsbahn in 57 Sonderzügen über 43,000 Reisende nach Konstanz, drei Viertel von „Kraft durch Freude“. Auch die Bodenseefähre Konstanz-Meersburg verzeichnet eine erhebliche Frequenzzunahme. Dies alles sind nur die Zahlen von Konstanz. Wenn man sich die übrigen Fremdenorte Meersburg, Lindau, Friedrichshafen und Überlingen hinzurechnet, dann ergibt dies Zahlen, die für uns nur Begriffe sein können.

Der neutrale Verkehrspolitik in der Schweiz wird in diesen enormen Zahlen nicht nur eine Statistik erblicken, sondern auch seinen Kommentar hiezu machen müssen. Dieser gewaltige Verkehrsaufschwung ist in erster Linie der mächtigen Organisation „Kraft durch Freude“ zu verdanken, die es auch dem Ärmsten ermöglicht, Reisen und Ferien in Deutschland billigst zu unternehmen. Für „KdF“-Reisende aber bleibt die Schweizgrenze geschlossen. Drei Viertel aller Feriengäste und Besucher gehörten dieser Organisation an. Diese „KdF“-Reisen sind nun im Sommer (August) auch für Vorarlberg gestattet worden, für die Schweiz kommen sie nicht in Frage. Wer daher heute im Fremdenverkehr in guten Tagen glaubt, dass die Verkehrsentwicklung durch die Abwertung von

seiten Deutschlands eine grössere sein werde, wird unbedingt enttäuscht werden. Der grosse Zug wird nun nach Öffnung der Grenzen von Deutschland nicht nach der Schweiz, sondern nach Österreich gehen. Dahin sind wir bereits deutschseits orientiert worden. Deutschland—Österreich—Italien heisst heute die grosse Parole in Deutschland. Und daher möchten wir vor übertriebenen Hoffnungen der Fremdenverkehrskreise — Deutschland betreffend — warnen. Trotz Abwertung und grossem Entgegenkommen in den Preisen in Bahn und Hotel wird das Mehrkontingent deutscher Gäste nicht in die Waagschale fallen. Um eine Mehrfrequenz in der Schweiz zu erlangen, bedarf es vor allem einmal zuerst einer grosszügigen und billigen Verkehrsankurbelung in der Schweiz selbst. (F.B.)

N. B. der Redaktion. *Die Reisen der deutschen „Kraft-durch-Freude“-Bewegung fallen für den schweizer. Fremdenverkehr schon aus dem Grunde ausser Betracht, weil die „KdF“-Fahrer sich nur Hotelpreise (in der Regel nur 2 1/2 Mark) leisten können, die nicht einmal die Selbstkosten auch billiger Hotels zu decken vermögen. In dieser Bewegung erblickt man selbst in deutschen Gastgewerbetreibenden eine grosse Gefahr für die legitime Hotellerie insofern, als sie die Preisgestaltung der Hotels nachteilig (starker Preisdruck im allgemeinen) beeinflusst und damit zugleich eine starke Abwanderung aus den bekannten Bädern und Kurorten nach den kleinen und billigen Sommerfrischen veranlasst. Bei solchen Preisen ist für die Hotellerie jegliche Verdienstmöglichkeit ausgeschlossen, und unser Gastgewerbe braucht es daher nicht zu bedauern, wenn die „KdF“-Reisen unser Land verhandeln umgehen. Auch sonst hat sich die schweizer. Hotellerie bis dato keinen besonderen Erwartungen auf eine enorme Belegung des Reisebestandes aus Deutschland, als Folge der Frankenabwertung, hingeeben, da die Devisenlage des Reiches nach wie vor grosse Schwierigkeiten aufweist. Immerhin geben wir doch der Hoffnung Raum, in den bevorstehenden Verhandlungen zwischen den beiden Ländern über die Neuordnung des Verrechnungsabkommens möge es unsern Unterhändlern gelingen, für den Reiseverkehr ein erhöhtes Devisenkontingent zu erreichen und damit eine Steigerung des Reisebesuches aus dem Reich in die Wege zu leiten.

Die Diskussion um die Benzinmarktordnung*

Die Besprechungen über die Benzinmarktordnung gehen weiter. Zunächst wurde der Benzinpreis, gestützt auf die vorhandenen Vorräte und die gepflogenen Verhandlungen, auch für den Monat November in der bisherigen Höhe bestätigt. Ohne diesen Entschluss irgendwie positiv oder negativ werten zu wollen, darf gesagt werden, dass man es sich nicht zu einfach machen legt ob man eine bewährte Ordnung von heute auf morgen mit einem Federstich vernichten will, umso mehr, als sich immer mehr Interessenten neben dem direkt beteiligten schweizerischen Marktgewerbe für die Aufrechterhaltung der Marktordnung aussprechen. Zahlreiche Stimmen lassen darauf schliessen, dass insbesondere die Konsumenten kein Interesse an einer Änderung haben, also weder die Grossverbraucher (städtische Omnibusbetriebe, etc.), noch der Automobilist und der Lastwagenbesitzer. Interessante Äusserungen waren aus den Fremdenverkehrskreisen zu vernehmen und auch die Bahnen scheinen durchaus nicht darauf erpicht zu sein, dass eine Änderung eintritt, ganz abgesehen von der sozialen Seite der Angelegenheit. Denn mit einer schweren Schädigung des Autogewerbes und mit dem eventuellen Verlust der mittleren und kleineren Unternehmen wären Arbeiterentlassungen, also vermehrte Arbeitslosigkeit nicht zu vermeiden. Damit

würde gerade das Gegenteil dessen erreicht, was durch die Frankenabwertung angestrebt werden sollte.

Nun ist überdies bekannt geworden, dass auch ein Gutachten des Eidgenössischen Departements sich sehr eindeutig für die Aufrechterhaltung der Benzinmarkt-Ordnung ausgesprochen hat. Prof. Paul Keller, St. Gallen, äusserte sich in seinen Schlussfolgerungen:

1. Die schweizerische Volkswirtschaft hat im Hinblick auf eine geordnete und dauerhafte Benzinversorgung des Landes im Frieden und im Krieg ein wesentliches Interesse an der Erhaltung einer Marktordnung, welche die ruinöse Konkurrenz unter den Beteiligten ausschliesst und den Benzinimport mehrheitlich durch leistungsfähige Grossimporteure besorgen lässt.

2. Eine Politik der Tiefhaltung der Preise muss im Falle der Benzineinfuhr das Mittel der „Lockerung der Kontingentierung“ mit der grössten Zurückhaltung anwenden, da sie sonst die Marktordnung zerstört. Sie sollte nach unserer Überzeugung eine notwendig werdende Preiserhöhung mindestens teilweise — durch eine Zollermässigung auszugleichen versuchen.

Aus den Sektionen S. H. V.

Berner Hotelier-Verein.

(Mitget.) Anlässlich seiner Vereiner-Versammlung vom 5. November 1936 hat der Berner Hotelier-Verein zu dem durch die Frankenabwertung geschaffenen Lage Stellung genommen. Mit Anerkennung wurde festgestellt, dass die Waren für den lebenswichtigen Unterhalt — mit Ausnahme des Fleisches — dank der durch die Eidg. Preiskontrolle geleisteten Arbeit, seit Ende September nur unwesentlichen Preisschwankungen unterworfen waren. Wenn das Schweizervolk nicht um den durch die Frankenabwertung gesuchten Preisvorteil gebracht werden soll, jede ungerechtfertigte Preissteigerung zu vermeiden. In diesem Sinne sollen die Bestrebungen des Bundesrates nach besten Kräften unterstützt werden. Auch ist dringend zu wünschen, dass in den nächsten Tagen Mittel und Wege für eine

Reduktion der erhöhten Fleischpreise gefunden werden.

Mit Bedauern nahm die Versammlung von dem seit 1. November verrechneten Aufschlag von zwanzig Prozent auf den Telefongebühren im internationalen Verkehr Kenntnis. Gestützt auf die bisher erzielten grossen Gewinne wäre die P.T.T. durchaus in der Lage gewesen, diese Preisdifferenzen zu tragen.

Die Hotellerie arbeitet seit vielen Jahren unter den Gestehtungskosten. Trotzdem beschloss die Versammlung einstimmig, von Preiserhöhungen abzusehen.

Schliesslich gelangten Fragen betreffend die Vereinheitlichung der Verkehrsvergebung, im Zusammenhang mit dem Postulat des Herrn Nationalrat von Almen, zur Behandlung.

Zur Kritik an der Eidg. Post- und Telefonverwaltung

Von F. Frey-Fürst, Luzern

Auf den in Nummer 22 vom 6. August veröffentlichten Bericht über ein von mir gehaltenes Referat über den Car-Alpin-Verkehr der eidgenössischen Postverwaltung wurde in Nummer 38 vom 17. September die Antwort des eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartements, die dieses an den Vorort des schweizerischen Handels- und Industrievereins gerichtet hatte, veröffentlicht. Auf diese habe ich in einer einlässlichen Schrift vom 24. September an den Vorort geantwortet. Die von mir aufgeworfenen Fragen über die stark schädigenden Folgen des Car-Alpin-Verkehrs der eidg. Post im Oberhasli, den grossen Verlust auf diesem Betrieb, die grosszügige Art der Verwendung der glänzenden Reinerträge der Post- und Telefonverwaltung sind für unsere Volkswirtschaft auch nach der Abwertung von so grosser allgemeiner Bedeutung, dass ich hier aus meiner Schrift gekürzt folgendes wiedergebe:

„Ganz besondere Kritik übt der Verfasser der Eingabe an der Amortisations-Praxis der Post- und Telefonverwaltung, wobei er behauptet, die Rückläge für die Abschreibungen wären zu hoch.“

So etwas habe ich nun weder in meinem Vortrage noch in meiner Eingabe an den Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrievereins ausgeführt oder behauptet. Auf Seite 16 meiner Eingabe schrieb ich:

„Weil nun in erfreulicher Weise die Post-, Telefon- und Telegraphenverwaltung, im Gegensatz zu SBB, sehr gute Abschreibungen vorgenommen hat, so werden die Abschreibungen auf den Buchwerten umso grösser.“

Die guten Abschreibungen der PTT habe ich sogar lobend erwähnt, sind sie doch 13 mal grösser als diejenigen der SBB und zirka 3 mal grösser als diejenigen unserer gut rentierenden schweizerischen Elektrizitätswerke. Durch den Vergleich mit den Abschreibungen zwischen Post, Telefon, SBB und Kraftwerken sollte ich nur zeigen, dass die rechtlichen Abschreibungen und Telephontaxen sehr reiche Mittel für ausserordentlich hohe Abschreibungen zur Verfügung stehen. Ich wollte auch beweisen, dass sich die PTT nur durch diese grossen Reinerträge nur auf diesen Standpunkt

FRAGE UND ANTWORT

51. Frage: Ich hatte letzten Winter eine Abmachung mit dem Hotelplan, in dessen Pauschalpreis ich den Service mit 7% des Pensionspreises einstellte. Ist das nach der in Kraft getretenen Trinkgeldordnung auch weiterhin zulässig?

Antwort: Die Trinkgeldordnung sieht in Abschnitt 3 ausdrücklich vor, dass die Bedienungsgelder, die durch das Hotelbureau erhoben oder im Auftrag des Gastes entgegengenommen werden, im Durchschnitt einer Abrechnungsperiode 10% der in Betracht fallenden bedienungspflichtigen Gästerechnungen nicht ungleichmässig dürfen. Mit anderen Worten: Es ist nicht zulässig, in diesen Hotelplan-Arrangements nur 7% Service einzurechnen, da bei einigermaßen zahlreicher Zuweisung solcher Gäste die oben erwähnte gesetzliche Toleranz unterschritten

würde. Eine Verfehlung in dieser Sache könnte unangenehme Folgen nach sich ziehen, wie dies aus Artikel 7—9 des Bundesratsbeschlusses vom 12. Juni deutlich hervorgeht. Abgesehen davon ist es auch vom Standpunkt der Preisnormierung aus absolut unrichtig, ausgerechnet für diese niedrigen (lies: ungenügenden) Hotelplan-Preise nur 7% Service zu rechnen, besonders angesichts der Tatsache, dass der Hotelplan letzten Winter vielen Häusern zum Teil gar keine und zum Teil nur einzelne Gäste zuweisen konnte.

Ich schon kürzlich in einem Artikel zur gleichen Sache mitteilte, sind wir also der Auffassung, dass in diesem Falle unbedingt 10% des Pensionspreises in die Berechnung des Pauschalpreises einzustellen seien, was 9% des Pauschalpreises entspricht.

Marktmeldungen der Wirtschaftl. Beratungsstelle S. H. V.

I. Gemüsemarkt: Spinat per kg 50—60 Rp.; Rosenkohl per kg 70—90 Rp.; Weisskabis per kg 15—20 Rp.; Rotkabis per kg 20—25 Rp.; Kohl per kg 20—25 Rp.; Kohlrabi per drei Stück 20—25 Rp.; Blumenkohl gross per Stück 80—90 Rp.; Blumenkohl klein per Stück 30—40 Rp.; Kopfsalat gross per Stück (zirka 300 g) 20 Rp.; Endiviasalat per Stück 15 Rp.; Brüsseler Chicorée per kg 80—100 Rp.; Nüsslisalat per 100 g 20—30 Rp.; Karotten per kg 25—30 Rp.; Ränden roh per kg 20—25 Rp.; Schwarzwurzeln per kg 60—70 Rp.; Sellerieknollen per kg 35—45 Rp.; Zwiebeln per kg 18—25 Rp.; Lauch per kg 20—25 Rp.; Kartoffeln per kg 12—15 Rp.; Bohnen feine ausld. per kg 100—120 Rp.; Tomaten per kg 50—70 Rp.; Gurken grosse per Stück (zirka 1 kg) 50—60 Rp.

II. Früchtemarkt: Trauben weisse per kg 70—90 Rp.; Trauben blaue per kg 60—80 Rp.; Äpfel, Extra-Auslese per kg 50—60 Rp.; Standardware per kg 40—50 Rp.; Kontrollware per kg 35—45 Rp.; Kirschäpfel per kg 30 Rp.; Birnen Standardware per kg 40—50 Rp.; Kontrollware per kg 35—45 Rp.; Kirschbirnen per kg 30 Rp.; Baumnisse grosse per kg 90—100 Rp.; Baumnisse mittlere per kg 65—75 Rp.; Orangen per kg 70—90 Rp.; Zitronen per Stück 4—6 Rp.; Bananen per kg 120 Rp.; Kastanien-Marroni per kg 45—55 Rp.

III. Eiermarkt: Trinkeier per Stück 18—20 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 15—17 Rp.; ausländische Eier per Stück 12—14 Rp.; alles Grösse 53—60 Gramm, leichtere Ware billiger. **Diverses:** Bienenhonig, inländ. per kg Fr. 3.50—3.80.

Die Kosten der Lebenshaltung.

Der Landesindex der Kosten der Lebenshaltung steht Ende Oktober 1936 auf 131,6 (Juni 1914 = 100), gegenüber 130,25 Ende des Vormonat (+ 1,35). Der Index der Nahrungskosten beträgt 122,2 gegenüber 120,8 zu Ende September (+ 1,5%). In der Nahrungsmittelgruppe haben Eier, Kalbfleisch und Kartoffeln (neuer Herbstpreis) vor allem saisonmässig angezogen; für die übrigen erfassten Nahrungsmittel sowie für Brenn- und Leuchtstoffe sind gegenüber dem Vormonat keine bzw. nur geringfügige Veränderungen der Durchschnittspreise eingetreten. Die Einwirkung der Frankenabwertung ist somit

bis jetzt eine relativ geringe. Die im Berichtsausatz durchgeführte (häufigliche) Neuberechnung der Indexziffer der Bleidungspreise ergibt, bei im übrigen uneinheitlichen Tendenzen im einzelnen, einen gegenüber dem letzten Frühjahr unveränderten Stand von 111,1.

Bei Beurteilung der Bewegung der Indexziffer der Kosten der Lebenshaltung in der nächsten Zukunft wird es schwierig sein, den Einfluss der Frankenabwertung auf die Kleinhandpreise zuverlässig abzuschätzen, da andere Faktoren wie die saisonmässigen Einflüsse ebenfalls auf die Preise einwirken.

stellen könnte, eine Wirtschaftlichkeit von einem Millioverlust auf dem Car-Alpin-Betrieb sei für sie eine Nebensache und komme erst in zweiter Linie in Betracht. Grosse Abschreibungen können nun in vielen Betrieben, sofern man mit diesen nicht Schulden tilgt, zu unnützen Ausgaben verleiten. Die für Abschreibungen bestimmten jährlichen Beträge von gegen 40 Millionen Franken hat nun die PTT seit Jahren ständig verbaut und sich dazu noch den Millionenverlust auf dem Car-Alpin-Betrieb gesteuert. Das schweizerische Telefonnetz ist beispielsweise mit 67,7% automatisiert, währenddem das reichste Land der Welt, die Vereinigten Staaten, erst 45% seiner Netze automatisiert hat.

Die Hervorhebung von mir nur nebensächlich erwähnten Abschreibungen zum Hauptargument gegen meine Eingabe müdet mich sehr eigentümlich an, wie die vertretene unrichtige Auffassung, ich hätte die ungenügenden Abschreibungen der SBB zum Beweis für die zu grosse Abschreibungen der PTT herbeigezogen. Auf allgemeine Ausführungen und Belehrungen über Abschreibungsgrundsätze kann ich verzichten, denn ich war es, der seit vielen Jahren die absolut ungenügenden Abschreibungen der SBB kritisierte und die vom Eidg. Post- und Eisenbahndepartement aufgestellten Abschreibungs-Grundlagen für Bahnen als ungenügend bezeichnete. Ich stütze mich dabei auf zwei Beispiele, die ich am 31. März und 9. Dezember 1924 an den Vorsteher des Eidg. Post- und Eisenbahndepartements gerichtet habe und in denen ich gegen den ungenügenden Ansatz von 0,61% für Tilgung und Einlage in den Erneuerungsfond der zirka 700 Mill. Franken kostenden beschleunigten Elektrifikation ganz energisch Stellung nahm. Das Eidg. Post- und Eisenbahndepartement hat die auf die Eidg. Rte. gerichtete Elektrifikation, die im Juli 1924 über die beschleunigte Elektrifikation, die den Abschreibungsansatz von 0,4% und den Erneuerungsansatz von 0,57% zusammen = 0,61% vorgesehen hat, gebilligt. Ich aber habe ihn als absolut ungenügend bekämpft. Wie man damals die viel zu kleinen Abschreibungen zur Begründung der Wirtschaftlichkeit der beschleunigten Elektrifikation notwendig hatte, so benötigt man heute die grossen Abschreibungen der PTT für die Finanzierung und Durchführung des Automatisierungsprogrammes und den Ausbau und Betrieb des unrentablen Car-Alpin-Verkehrs. Ich freue mich, dass nun das Departement nach 12 Jahren die Unrichtigkeit seiner damaligen Auffassung über Abschreibungen einsieht und meine erfolglose Opposition gegen die, mit viel zu hohen Kosten durchgeführte beschleunigte Elektrifikation nachträglich rechtigt. Zwischen der für die Elektrifikation und 10,7% für die Abschreibungen auf den Installationen der PTT besteht nun aber doch eine sehr grosse Differenz. Sie fällt umso mehr auf, wenn man sich überlegt, dass Post, Telefon und SBB derselben obersten Leitung unterstehen. Berücksichtigt man die Tatsache, dass die meisten schweizerischen Elektrizitätswerke ihre jährlichen Abschreibungen auf zirka 3% ihrer Buchwerte bemessen, so dürfte eine ungefähr doppelte Anzahl von Einrichtungen der PTT in heutiger harter Zeit zweifellos hinreichend sein.

2. Die vom Eidg. Post- und Eisenbahndepartement in seiner Antwort kritisierte Finanzgebarung der schweizerischen Bahnen unterstand immer seiner Kontrolle. Weniger als wie seinerzeit das Departement mit 0,4%, also Fr. 400.— auf 1 Million Franken Anlagekapital, für die Abschreibungen auf der beschleunigten Elektrifikation offiziell in Rechnung genehmigt hatte, schreiben jedenfalls heute die vielfach auch für die Einrichtungen der PTT in heutiger harter Zeit zweifellos hinreichend sein.

schledieren des privaten Automobilgewerbes zu sprechen. Dieses leidet vielmehr enorm unter den Verlusttaxen der Post.

3. Als Geschäftsmann und Elektrizitätsfachmann habe ich die vielen grosszügigen und musterhaft durchgeführten technischen Arbeiten der PTT wiederholt anerkannt und gelobt. Was ich kritisierte, ist der, weite Kreise schädigende und auf andere Betriebe keine Rücksicht nehmende Car-Alpin-Betrieb und die, in heutiger Zeit etwas weitgehende und zu rasch vorgetriebene, Alterskräfte der Altaltende, die oft auch kaum wirtschaftliche Aufträge, wie die des Telephons. Der in der allgemeinen Verwaltung oft kleinlich geübten Sparsamkeit steht hier eine mir unverständliche Grosszügigkeit im Geldausgeben gegenüber. Es ist für mich unverständlich, dass man in einem Zeitpunkt, wo man zur Stärkung der Bundesfinanzen die Allgemeinheit und damit auch die Hotellerie mit neuen Steuern auf Liqueuren, Wein, Mineralwasser, erhöhten Zölle auf Zucker, Öl, etc. belastet, wo Fleisch, Butter teurer werden, von einer eigenössischen Verwaltung aus sagt, die Wirtschaftlichkeit eines grossen Betriebes sei für sie eine Nebensache, sie habe in erster Linie den Wünschen des reisefreudigen Publikums zu genügen. Auch ich halte die Finanzen der PTT für gesund; ich freue mich darüber. Ich möchte nur nicht, dass sie die Schädigung unserer Volkswirtschaft, wie dies beim Car-Alpin-Betrieb der Fall ist, missbraucht werden. Der seit langem geforderte Abbau der gegenüber früher um 100% erhöhten Postgebühren, Telephontaxen und Mietgebühren wird verweigert, für Vergütungsreisende, zur Konkurrenzierung und Schädigung anderer, seit langem bestehender Betriebe wie unserer SBB aber wirkt man Hunderttausende von Franken direkt weg. Billige Zubringertaxen der SBB können unsere Wirtschaft heilen, nicht aber dieser Saisonpost-Verkehr. Wegen einer Rosenlaufahrt kommt niemand in die Schweiz.

II.

1. Das Eidg. Post- und Eisenbahndepartement sucht die Einführung und Ausdehnung des Car-Alpin-Verkehrs durch die Post mit der Motorisierung des Strassenverkehrs zu begründen. Es ist darüber besorgt, dass durch den mächtig aufbreitenden Verkehr auf den Durchgangslinien, in abgelegene Gebiete führende Strassen ins Hintertreffen gelangen würden. Durch den Postauto-Zubringerdienst habe die Post, behauptet das Departement, manches Saison-Hotelunternehmen vor der Betriebs Einstellung gerettet. Die Postverwaltung, so führt das Eidg. Post- und Eisenbahndepartement in seiner Antwort aus, vermerke Anerkennung dafür, die Bedeutung dieses modernen Transportmittels rechtzeitig erkannt und es dem öffentlichen Verkehr dienstbar gemacht zu haben.

Diese Schilderung der Vorzüge, der Nützlichkeit und der Anerkennung des Saison-Car-Alpin-Verkehrs hört sich gut an, leider werden aber keine Orte und Unternehmungen genannt, denen der Car-Alpin-Verkehr tatsächlich die geschädigten grossen Vorteile und Früchte brachte. Das Oberhasli, das ich für meine Kritik herbeizog, wurde durch den Postauto-Verkehr, wie die heutige enorm ungünstige Situation klar beweist, ganz erheblich geschädigt.

Die allein echte Sie wrirt ihnen zufriedene Gäste
Original-Worcester
stammt von
LEA & PERRINS

Über diese feststehende Tatsache führen keine theoretischen Ausführungen und Worte hinweg. Einen erschöpfenden Bericht über den Verkehr aber nicht einmal den beiden Hotels im Rosenlaui gebracht. Bei einem der Betriebe gibt die Zahl der Logiernächte von 2201 im Jahre 1933 auf 2130 im Jahre 1935 zurück. Beim andern Betriebe stieg sie von 2755 auf 3046. Diese erzielte Frequenzvermehrung von 220 Logiernächten, die wohl zum guten Teil auf den schönen Sommer 1935 zurückzuführen ist, hat nun die Post in den Jahren 1934 und 1935 mit einem jährlichen durchschnittlichen Verlust von Fr. 9 424.— auf der Rosenlaui bezahlt. Diesem in den Augen der Post erzielten „Erfolg“ steht nun aber nicht nur der vorgenannte Verlust, sondern auch noch eine grosse Schädigung der Meiringen Hotels, Verkaufsgeschäfte, der einheimischen Taxihalter und der Reichenbachfallbahn gegenüber. Die Post hat hier die gewonnene Logiernacht mit zirka Fr. 45.— subventioniert. Nicht die Zahl der beförderten Reisenden spricht für den volkswirtschaftlichen Nutzen des Saison-Postauto-Betriebes, sondern einzig und allein das erzielte, direkte und indirekte wirtschaftliche Ergebnis.

2. Den Verlust auf dem Car-Alpin-Betrieb für 1934 habe ich mit 1 260 894.— angegeben und die Subventionierung des Reisenden für eine einfache Fahrt mit Fr. 1.64, Das Eidg. Post- und Eisenbahndepartement berichtigt nun, dass der Verlust im Jahre 1934 effektiv nur Fr. 923 893.— betragen habe, oder pro Reisenden Fr. 1.33. Die Angabe über den Verlust von 1,26 Millionen Franken habe ich nicht dem mir unzugänglichen Postjahrbuch entnommen, sondern dem vom 29. April datierten „Bericht des Bundesrates und die Subventionierung“ über seine Geschäftsführung im Jahre 1934“, und zwar auf Seite 908. Es heisst da wörtlich:

„Die Gesamtausgaben betragen Fr. 3 497 191.—. Der Verlust der Saisonpost somit Fr. 1 260 894.— (1933 = Fr. 824 232.—).“

Währungspolitik der Schweiz Beitritt zum Dreimächte-Abkommen

Laut Meldungen der Tagespresse hat der Bundesrat das eidgenössische Finanzdepartement und die Schweizerische Nationalbank ermächtigt, eine Erklärung zu unterzeichnen, wonach die Schweiz sich praktisch dem amerikanischen-englisch-französischen Währungsabkommen anschliesst. Diese Erklärung des eidg. Finanz- und Zolldepartements und der Schweizerischen Nationalbank, die zuhauften des amerikanischen Schatzsekretärs abgegeben wurde, enthält neben den bekannten Grundtatsachen über die schweizerische Währung, wie sie sich aus dem Bundesgesetz über die Schweizerische Nationalbank einerseits und dem Bundesratsbeschluss vom 26. September 1936 betr. Abwertung des Schwei-

Bei der Erstellung meiner Eingabe konnte ich natürlich nicht annehmen, dass im offiziellen Bundesrätlichen Bericht enthaltenen Angaben über den im Verhältnis zur Post- und Telefonrechnung doch sehr einfachen Saison-Postautobetrieb nicht richtig wären und dass man die offiziellen Rechnungen später wieder korrigiere. Ob übrigens der Verlust auf einer einfachen Fahrt eines Vergnügungsreisenden der Eidg. Post Fr. 1.64 oder nur Fr. 1.33 beträgt, bleibt sich praktisch gleich. Die Subventionierung der Saison-Post-Reisenden kennzeichnet ein wirtschaftliches System, das mit den Grundsätzen einer soliden, einwandfreien Geschäftsführung nach meinem Dafürhalten unvereinbar ist. Wer wollte schliesslich in der Schweiz noch Steuern zahlen, Staatsanleihe zeichnen und seine Angestellten richtig entlohnen, wenn er seine Leistung und Arbeit zu zirka $\frac{1}{2}$ der Selbstkosten dauernd vorgeben würde! Ich verstehe es, wenn die im Monopolbetrieb arbeitende Post für den Jahresbetrieb von notwendigen Postkursen Opfer bringen muss, nicht aber für den Betrieb allseitig schädigender Saisonlinien für Vergnügungsreisende. Durch die weit unter den Selbstkosten ausgeführten Fahrten über unsere hohen Pässe werden, wie die Entwicklung zeigt, auch unsere Bergbahnen geschädigt. Dem oft gehörten Einwand, mit den neuen Postkursen habe man auch den Interessen der einheimischen Bevölkerung gedient, möchte ich entgegenhalten, dass die Fahrtaxe Meiringen-Schwarzwald für die Einheimischen Fr. 3.40 beträgt. Nach Abrechnung der Fahrzeit für die Tour zirka 3 Stunden mehr aufzuwenden. Er erspart sich dabei die Fr. 3.40 oder Fr. 1.13 pro Stunde. So viel Etwand, mit den neuen Postkursen wird ein Arbeiter im Oberhasli gar nicht verdienen. Der volkswirtschaftliche Vorteil dieser Alpenposten für die, in einfachsten Verhältnissen lebenden Talbewohner, für Äpler, Beeren-sammelerinnen, ist daher sehr zweifelhaft. Er verleitet sie nur zum unnötigen Geldausgeben. (Schluss folgt)

Währungspolitik der Schweiz Beitritt zum Dreimächte-Abkommen

zerfranken darstellen, die Verpflichtung der Nationalbank, im Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika bis auf weiteres Gold abzugeben als Verkäufer und als Käufer Gold aufzunehmen.

Diese Erklärung stützt sich auf das Gegenseitigkeitsprinzip und kann mit einer Voranzeige von 24 Stunden aufgehoben werden. Sie kennzeichnet den Beitritt der Schweiz zum Dreimächteabkommen Frankreich, England, U. S. A., dessen Bedeutung allerdings nicht überschätzt werden darf, auch wenn der Anschluss für die Schweiz gewisse handelspolitische Vorteile nach sich ziehen wird.

Kurz-Meldungen

Kleine Chronik

Weinbehandlungskurs.

(Mitget.) In der Zeit vom 30. November bis 5. Dezember wird an der Eidg. Versuchsanstalt in Wädenswil ein Kurs über Weinbehandlung für Küfer, Weinbauern, Weinändler und Wirte abgehalten. An den Vormittagen finden Vorträge über Weinbereitung und Kellerwirtschaft, Gärungsvorgänge, Fehler und Krankheiten des Weines, Chemie des Weines sowie über das Lebensmittelgesetz in bezug auf Wein statt; an den Nachmittagen praktische Übungen im Keller und Laboratorium. Zur Aufnahme ist ein Alter von mindestens 20 Jahren erforderlich. Anmeldungen sind bis zum 25. November an die Direktion der Versuchsanstalt zu richten.

Maloja. (Mitget.) Herr L. Kirchner, Besitzer des Hotels Maloja Kulm in Maloja, feierte letzten Sonntag, den 8. November, seinen 80. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Herr Kirchner, ein vieljähriger Mann, begann seine Lehrtätigkeit im Hotel Baurischer Hof in Heidelberg. Sodann bekleidete er verschiedene Posten, die Leiter im Hotelgewerbe hinaufsteigend, im Hotel Beau-Rivage in Luzern, Grand Hotel Mailand und Berner Hof, Bern. Während einer Reihe von Jahren war er Oberkellner im Grand Hotel des Salines in Bex und gleichzeitig im Winter im Hotel Beausite in Cannes. Herr Kirchner ver suchte sein Glück auch in Amerika, wohin er im Jahre 1888 reiste. Im Sommer 1893 finden wir ihn aber wieder im Hotel Victoria in St. Moritz-Bad, damals das erste Haus von St. Moritz. — Im Jahre 1895 übernahm Herr Kirchner die Direktion des altbekannten Hotels Steinbock in Chur beim Obertor. Er eröffnete auch den neuen Steinbock am Bahnhofplatz und leitete dieses Haus bis zum Jahre 1907. Im Jahre 1910 kam er dann nach Maloja und feierte daselbst letzten

Herbst sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Viele Jahre war er tätiges Mitglied des Vorstandes des Hoteliervereins und des Kurvereins Maloja. — Dem freundlichen alten Herrn dort oben an der äusseren Ecke unseres Landes entbieten wir herzliche Gratulation und wünschen ihm noch viele glückliche Lebensjahre.

Brünig. Laut Meldung des „Oberl. Volksblatt“ ist das Bahnhofbuffet auf Brünig-Kulm von den SBB. an Herrn Paul Egger-Huggler in Brienz, Chef de cuisine und langjähriger Schiffsrestauranteur auf dem Brienzensee, verpachtet worden.

Diebstähle. Einem Gasthofbesitzer in Reute (Appenzel) wurden am heiter hellen Tage aus seinem Schlafzimmer mehrere tausend Franken gestohlen. Der Täter ist flüchtig, soll aber erkannt worden sein. — In einem zurzeit leerstehenden Kurhaus in Amden wurde kürzlich eingebrochen; es sind verschiedene Ausstattungsstücke (Teppiche, Spiegel, Standuhren) im Werte von Fr. 2000.— gestohlen worden.

Verkehr

Der schweizerische Luftverkehr im Monat September.

In der Zeit vom 1. September bis 3. Oktober, an welchem Tage der Sommerflugplan ausser Kraft trat, wurden auf dem internationalen und internen Luftverkehrsnetz der Schweiz 2021 gewöhnliche und 100 Extrakurse durchgeführt, wobei in 2140 Flugstunden 430 784 km zurückgelegt wurden. Dabei wurden, nach Etappen, 7972 zahlende Fluggäste, ca. 38 Tonnenn Post, ca. 39,2 Tonnenn Fracht und 63,7 Tonnenn Gepäck befördert. In Anbetracht der dortgehenden Saison darf die Passagierfrequenz noch als recht befriedigend bezeichnet werden. svz.

Auskunftsdiens über Reisebureaus und Inseratenacquisition

Reisebureau „Nord-Süd“, Basel.

Das seit einigen Monaten in Basel eröffnete Reisebureau „Nord-Süd“, welches sich speziell mit der Veranstaltung von Gesellschaftsreisen befasst, beabsichtigt die Herausgabe eines illustrierten Reisekalenders für das Jahr 1937, worin u. a. eine Liste empfehlenswerter Hotels aufgenommen werden soll. Die Eintragung in diese Liste erfolgt gegen Bezahlung einer Gebühr von Fr. 10.—. Wir haben gewiss nichts dagegen einzuwenden, wenn das genannte Unternehmen für seine Reklame einen Reisekalender herauszugeben für notwendig erachtet, doch möge es dies gütlich an eigene Kosten tun und nicht mit dem Beträgen der Hoteliers. Jedenfalls empfehlen wir unsern Mitgliedern dringend, sich gegenüber Anzapfungsversuchen ablehnend zu verhalten.

Überflüssiges neues Reklamewerk.

Vom Schweiz. Landessekretariat der „Internationalen Katholischen Vereinigung für Reise und Verkehr (JKHA)“, mit Sitz in Zug, erging kürzlich an eine Reihe schweiz. Verkehrs- und Kurvereine das Ersuchen, ihm zwecks Erstellung eines Nachschlagewerkes über nach katholischen Grundsätzen geführte Hotels, Restaurants, Heilanstalten, Kinderheim usw. mit Adressenmaterial

an die Hand zu gehen. Die Inhaber der betr. Unternehmen sollen dann dahin bearbeitet werden, sich in das Nachschlagewerk eintragen zu lassen; selbstverständlich gegen Erlegung des entsprechenden Obolus.

Es ist auf Grund der uns vorliegenden Unterlagen nicht leicht, ein Werturteil über das projektierte Nachschlagewerk abzugeben. Angesichts der Grosszahl von Reiseführern und andern Propagandawerken sind wir aber der Überzeugung, dass der Bedarf in solchen Druckereiznissen zur Genüge gedeckt und ein Bedürfnis nach weiteren Werken dieser Art nicht vorhanden sei; ganz abgesehen davon, ob es angängig erscheinen mag, die Hotels auch nach dem Glaubensbekenntnis ihrer Besitzer zu sichten. Wir sind der Auffassung, dass von der JKHA in Aussicht genommene Nachschlagewerk sei zum vornehieren als überflüssig zu bezeichnen und nehmen an, die Kur- und Verkehrsvereine werden das Projekt in keiner Weise unterstützen. In einer Zeit, wo von den massgebenden Reiseverkehrsvereinen mit allem Nachdruck auf mögliche Konzentration der Verlagswerbung hingearbeitet wird, muss alles vermieden werden, was zu einer weiteren Zersplitterung der Mittel und Kräfte führen könnte.

Fremdenstatistik

Grindelwald. (Wg.) Trotz verschiedener ungünstiger Einflüsse (Witterung, Rückgang des Reiseverkehrs aus Deutschland usw.) der diesjährigen Sommerfrequenz ist der Gästebesuch in Grindelwald im Vergleich zum Vorjahr leicht angestiegen. — Insgesamt stehen 54,700 Logiernächten des Sommers 1935 für die diesjährige Saison 57,825 Logiernächte gegenüber, was einer Zunahme von 5,7% entspricht. Die Ankünfte stiegen um 7,7% von 9401 auf 10,126. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 5,71 Tagen wird von den Engländern mit 6,92 Tagen kürzlich an eine Reihe schweiz. Verkehrs- und Kurvereine mit dem früheren Hauptlieferanten Deutschland nun schon ziemlich nahe.

Neuerschienenen Werkschriften

Mitgeteilt von der S. V. Z.

Adelboden. Hotelliste Winter 1936/37. Prospekt, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben von der Sektion Adelboden S.H.V.

Andermatt. Illustr. Faltprospekt, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Andermatt.

Berner Oberland. Hotelliste Winter 1936/1937. Prospekt, deutsch, französisch, englisch, holländisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein des Berner Oberlandes, Interlaken.

Davos. Hotel- und Pensionsliste Winter 1936/37. Prospekt, deutsch, französisch, englisch. — „Davos, 7 Tage Fr. 75.—, alles inbegriffen.“ Illustr. Prospekt, deutsch. — Davos. Wintertaxen und Winterfahrplan der Parsenn-Bahn, deutsch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Davos.

Flims. Illustr. Prospekt mit Hotelliste Winter 1936/37, deutsch und französisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Flims.

Wintersport im Glarnerland. Illustr. Prospekt, deutsch. Herausgegeben vom Verkehrsbiro für das Kurgebiet Glarnerland und Walensee, Glarus.

Graubünden. Hotel-Guide Winter 1936/37. Broschüre, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein für Graubünden, Chur.

Samaden. Hotelliste Winter 1936/37, mit Sportprogramm. Prospekt, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Samaden.

St. Moritz. Illustr. Winterprospekt mit Sportsprogramm, deutsch, französisch, englisch, holländisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein St. Moritz.

Winter in Schuls-Tarasp. Illustr. Prospekt mit Hotelliste Winter 1936/37, deutsch. Herausgegeben vom Kurverein Schuls.

Sils. Illustr. Winterprospekt mit Hotelliste und Skitourenverzeichnis, deutsch, französisch, englisch, Italienisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Sils.

Wengen. Illustr. Winterbroschüre mit Sportsprogramm 1936/37, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Wengen.

Zuoz. Hotelliste und Sportprogramm, Winter 1936 bis 1937. Deutsch, französisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Zuoz.

Literatur

Pestalozzi-Kalender 1937 (mit Schatzkästlein), 30. Jahrgang, Jubiläums-Ausgaben für Schüler und Schülerinnen. Preis Fr. 2.90. Verlag Kaiser & Co. A.-G., Bern. — 30 Jahre Pestalozzi-Kalender! Eine grosse erzieherische Aufgabe hat der Pestalozzi-Kalender in dieser langen Zeit in unserem Lande erfüllt. Freude zu stiften ist das erste Ziel dieses Jugendbuches. Es ist unterhaltend und fröhlich geschrieben und liest sich deshalb leicht und angenehm; doch bei seiner Lektüre nimmt der jugendliche Leser zugleich viel an Nützlichem und ethisch Wertvollem in sich auf: Er wird bereichert an Wissen, gefördert im selbständigen Denken; das Schöne in Natur und Kunst wird ihm näher gebracht, und sein Sinn für das Gute, Edle und Menschliche wird geweckt; er lernt sein Vaterland lieben und achten und gewinnt doch gleichzeitig ein offenes Verständnis für fremde Eigenart — eine Hauptvoraussetzung des Friedens. Man kann nur wünschen, dass jedem Kind im Schweizerland dieses Buch zugänglich gemacht wird; sein niedriger Preis liesse das wohl zu.

Erinnerungen und Briefe. Von Graf Johann Heinrich Bernstorff. Polygraphischer Verlag Zürich, 273 Seiten. In Ganzleinwand und ethisch Wertvollem in sich auf: Er wird bereichert an Wissen, gefördert im selbständigen Denken; das Schöne in Natur und Kunst wird ihm näher gebracht, und sein Sinn für das Gute, Edle und Menschliche wird geweckt; er lernt sein Vaterland lieben und achten und gewinnt doch gleichzeitig ein offenes Verständnis für fremde Eigenart — eine Hauptvoraussetzung des Friedens. Man kann nur wünschen, dass jedem Kind im Schweizerland dieses Buch zugänglich gemacht wird; sein niedriger Preis liesse das wohl zu.

Gesunde fleischlose Küche. 619 erprobte und bewährte Rezepte bearbeitet nach den neuesten Ernährungslehren mit Anhang: Speisezettel für jeden Monat (Mittag- und Abendessen, Ratschläge für Kuren aller Art) von Lisbeth Ankenbrand mit zahlreichen Bildern auf Kunstdruckpapier. Steif kartoniert RM 3.—, Geschenklein RM 4.— (Porto 30 Pf.). Seeben erscheint das 17.—21. Tausend im Süddeutschen Verlagshaus G.m.b.H., Stuttgart-N., Birkenwaldstrasse 44.

Redaktion — Rédaction

Dr. Max Riesen

A. Matti

Ch. Magne

Hotel-Creuhandbureau Dr. Craugott Münch

Freiwillige Pfandnachläßerfahren

Zürich 2

Rietlerstrasse 14

Trinkgeld- bücher

entsprechend den Vorschriften der durch Bundesratsbeschluss vom 12. Juni 1936 allgemein verbindlich erklärten Trinkgeldordnung, können bezogen werden beim

Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel 2

Kalbsleberwurst
Qualitätsvergleiche überzeugen.
Frankfurterleberwurst
OTTO RUFF / ZÜRICH
WURST- UND CONSERVEN-FABRIK

Wenn Sie

Hotel-Mobiliar zu kaufen suchen oder zu verkaufen haben, dann hilft Ihnen eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue

SCHINDLER AUFZÜGE
ELEKTROMOTOREN
GERÄUSCHLOS & ZUVERLÄSSIG
AUFZÜGE & ELEKTROMOTORENFABRIK
Schindler & Cie Aktien-Gesellschaft LUZERN

Ich komme

überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen

Emma Eberhard

Bahnhofstr. 100, Zürich
Telephon Klotten 93.207
Revisionen - Expertisen

PAPIERHOF

RHEINFELDEN

Papierwaren

SCHREIBPAPIERE, FRITURE- U. TORTEN-PAPIER, LUNCHSÄCKE, KLOSETTPAPIER, SERVIETTEN, HOTELDRUCKSACHEN ETC.

Verlangen Sie Offerte!

Fräulein

mit eigenem Sommergeschäft (Pension: 40 Betten) sucht für die Wintersaison Vertrauensposten als

Gouvernante-Stütze des Patron
event. Obersaaltochter

Offert. unter Chiffre M.H.2195 an die Hotel-Revue, Basel 2.

STAPPDECKEN

NEUANFERTIGUNG-UMARBEITUNG



w. Geelhaar
Bern A.G.
GEGR. 1860
THUNSTRASSE 7

Sommaire

PAHO (Invitation à la II^{ème} assemblée des délégués) Dévaluation et tourisme — Vers l'économie dirigée — Hermann Haefeli — Les transports et la dévaluation — Chez les cafetiers — PAHO (Séance du comité) — Dans l'hôtellerie parisienne — Informations diverses.

PAHO

Caisse paritaire d'assurance-chômage pour les employés d'hôtels et de restaurants, Bâle

Invitation

à la deuxième assemblée des délégués dimanche, 22 novembre 1936, à 14 h 15 à l'hôtel Aarhof, Olten

Tractanda:

1. Approbation des comptes et des rapports annuels pour 1934 et 1935.
2. Rapport de l'administration de la caisse.
3. Approbation des modifications proposées pour les statuts.
4. Approbation du règlement de caisse révisé.
5. Votations:
 - a) élection complémentaire au comité,
 - b) élection de deux réviseurs des comptes et de deux remplaçants.
6. Imprévu.

A part les délégués, les membres du comité de caisse prennent part à l'assemblée, cependant seulement avec voix consultative.

Les membres employeurs et employés peuvent participer à leurs propres frais à l'assemblée des délégués. Ils ont droit de prendre part aux discussions, mais ne jouissent pas du droit de suffrage.

Bâle, le 12 novembre 1936.

Caisse paritaire d'assurance-chômage pour les employés d'hôtels et de restaurants.

Le président: O. Stocker. Le gérant: O. Müller.

Dévaluation et tourisme

Depuis la dévaluation de notre franc, nous avons pu constater un bon nombre de manifestations économiques, la plupart rassurantes, d'autres donnant déjà à réfléchir et quelques-unes même propres à inspirer de sérieuses craintes pour l'avenir. Les difficultés de la première période qui vient de s'écouler ont été en majeure partie surmontées, grâce à l'énergie des autorités et aussi à la bonne volonté générale. Mais les plus gros obstacles vont se dresser dès maintenant et surtout dans la première moitié de l'année prochaine.

Une opinion courante veut que les bénéficiaires de la dévaluation soient le tourisme et les industries d'exportation. Ces affirmations sont pour le moins prématurées, car leur réalisation dépend de beaucoup de facteurs encore incertains, relevant de conditions extérieures sur lesquelles nous n'avons presque aucune influence. Au surplus, si vraiment les événements ultérieurs favorisent l'exportation et le tourisme, leur redressement exercera aussitôt une répercussion heureuse sur toute l'économie nationale. Ces deux groupes économiques ont été du reste, depuis le début de la crise, extraordinairement négligés par les chefs de notre économie. Maintes fois ils ont pu voir, impuissants à réagir, leurs propres intérêts sacrifiés aux avantages d'autres classes.

En ce qui concerne plus particulièrement les résultats de la dévaluation du franc suisse pour notre hôtellerie, nous avons déjà à plusieurs reprises mis en garde à la fois contre un excès de confiance et contre le manque de confiance. Evidemment les étrangers, recevant plus de francs helvétiques pour le même montant dans leur monnaie nationale, seront portés à prêter une oreille plus favorable à notre propagande touristique et à venir ou à revenir chez nous. Mais tel n'est malheureusement pas le cas pour tous les étrangers. Il est des pays où la situation économique générale est si précaire qu'il

ne faut pas trop compter sur eux pour ranimer le tourisme dans nos montagnes. Ceux qui pourraient facilement venir sont attirés aussi par d'autres propagandes très actives et des concurrences très fortes. Certaines de ces concurrences ont non seulement dévalué leur devise, mais ajoutent à leur dévaluation un dumping qui nous cause un gros préjudice. Et tant que notre principale cliente touristique, l'Allemagne, se comporte à notre égard comme elle le fait actuellement, notre tourisme ne pourra pas revoir les périodes prospères dont nous nous souvenons encore.

Une condition *sine qua non* d'un succès de la dévaluation, c'est le maintien, dans toute la mesure du possible, de nos prix internes. Or la position des autorités économiques, laissée à peu près en repos depuis la dévaluation, va subir prochainement des assauts très durs. L'homme qui se prétend économiste et qui n'est jamais parvenu à comprendre l'importance du tourisme dans l'économie nationale, inconsolable depuis tant de semaines de voir son *Ille de vie chère* menacé de disparition, recommence à s'agiter et à préparer des attaques. Après avoir largement contribué, par sa politique économique étroite et égoïste, à la persistance de la crise du tourisme en Suisse alors que le tourisme s'améliorait dans nombre de pays étrangers, le « roi des paysans » veut augmenter les prix des produits agricoles. Si ses exigences sont acceptées en haut lieu, si l'on capitule devant ses assauts, tout le bénéfice de la dévaluation sera ruiné par le fait même pour l'économie nationale. Le renchérissement du coût de la vie empêchera à la fois le tourisme interne et le tourisme nous venant de l'extérieur, affaiblira les moyens économiques du pays accablé sous des charges toujours nouvelles, fera hausser les salaires et par conséquent aussi les prix des produits de l'industrie travaillant pour l'intérieur et refoulera les industries d'exportation dans la situation critique dont elles espéraient enfin sortir.

Qu'on y prenne garde! Le danger est extrêmement sérieux. Les moyens ne manquent pas de venir en aide aux classes agricoles *vraiment besogneuses* sans tolérer une hausse des prix des produits du pays. Accepter un renchérissement des produits laitiers, de la viande, des légumes et des fruits indigènes, c'est accepter par le fait même le fiasco de toute la dévaluation, c'est replonger la nation dans le marasme antérieur, c'est détruire la précieuse confiance qui commençait à renaître, c'est replacer brutalement notre économie nationale dans son ancien état d'infériorité vis-à-vis des économies étrangères.

En ce qui concerne le tourisme, il y a encore une mesure à prendre, une mesure sans laquelle il ne faut guère songer à la possibilité d'un redressement.

A cause de la cherté du coût de la vie en Suisse, nos compatriotes de presque toutes les classes sociales ont pris l'habitude d'aller passer leurs vacances à l'étranger. Il ne nous reste dans le pays qu'une minorité de voyageurs et de séjournants. Des foules de Suisses, dans une proportion dont peu de gens se font une idée à peu près exacte, s'en vont partout dans le vaste monde pour y circuler ou y villégiaturer à des conditions plus favorables. Cet exode annuel, toujours grandissant comme le prouvent les statistiques touristiques étrangères, a pris une telle ampleur qu'il constitue un très réel danger à la fois financier et économique.

Maintes fois nous avons comparé notre situation touristique à celle de la France. Cette nation avait cependant sur nous l'avantage d'un coût de l'existence quelque peu inférieur. Mais comme nous la France benévole laisse ses ressortissants voyager et séjourner à l'étranger en emportant autant de devises qu'ils le veulent. Ce système de liberté, nous l'avons nous mêmes toujours préconisé, mais à la condition qu'il y ait *reciprocity*.

Presque tous les Etats européens ont restreint considérablement ou interdit l'ex-

portation des capitaux, ce qui entraîne une interdiction à leurs nationaux d'aller voyager et séjourner à l'étranger. Il y a donc des Etats parasites qui prétendent recevoir sans rien donner et d'autres Etats trop bons qui consentent à donner sans rien ou presque rien recevoir. C'est la destruction plus ou moins rapide de l'équilibre économique international.

Comme corollaires aux mesures prises pour empêcher la hausse du coût de la vie, il faut absolument prendre des mesures de sauvegarde en faveur de notre devise nationale; il faut empêcher l'argent gagné en Suisse d'aller enrichir des pays qui veulent vivre de nous sans contre-prestation. Qu'on maintienne la liberté pour les Etats qui la pratiquent eux-mêmes, mais qu'on use à l'égard des autres Etats exactement des mêmes procédés dont ils usent à notre égard!

A l'approche de l'Exposition de 1937, les milieux touristiques français s'agitent pour obtenir de leur gouvernement qu'il emploie enfin l'outil dont il dispose depuis une année en vue de mesures de rétorsion à l'égard des pays qui empêchent leurs nationaux de se rendre en France. Le grand journal *l'Hôtellerie*, de Paris, conclut dernièrement comme suit un éditorial écrit à ce sujet:

« Par la douceur ou par la fermeté, il faut absolument que la question du rétablissement de la liberté de circulation internationale soit résolue avant le printemps 1937. S'il en était autrement, nos efforts de propagande seraient faits en pure perte, notre dévaluation ne nous aurait servi de rien et toute la politique du gouvernement pour ressusciter nos exportations serait vouée à un échec certain pour 50% au moins des résultats escomptés. »

Nous pouvons adopter exactement la même conclusion. Mg.

Vers l'économie dirigée

Le Département fédéral de l'économie publique a créé une importante commission d'experts, chargée d'étudier certains problèmes touchant à la future législation économique. Cette commission, présidée par le chef même du Département, sera appelée à donner son avis sur les moyens de sortir de la crise, de ranimer et de consolider l'économie, puis de l'organiser et de la régler sur des bases nouvelles. Les conclusions de la commission serviront de points de départ pour l'établissement des principes de notre future organisation économique nationale, où l'Etat jouera le rôle essentiel.

Cette commission a siégé pour la première fois le 4 novembre. Elle a entendu un long exposé de M. le conseiller fédéral Obrecht sur la continuation des efforts pour créer une législation économique adaptée aux circonstances actuelles et sur les tâches dont la commission d'experts aura à s'occuper. La discussion des principes proposés par le chef du Département de l'économie publique sera entreprise dans une seconde séance de la commission, qui a été fixée au 26 novembre.

La commission devra en tous cas chercher d'abord des bases constitutionnelles de son action, avant d'élaborer de beaux projets pour la réorganisation de la législation économique nationale. Cette question de l'économie dirigée par l'Etat avait déjà été examinée au moment où se posait le problème de la revision totale de la constitution fédérale. On se souvient comment la proposition de revision a été repoussée par le peuple. Mais aujourd'hui la dévaluation de la monnaie nationale a créé une situation économique toute nouvelle. Ce sont les motifs qui ont engagé le Département fédéral de l'économie publique à reprendre la question.

Il n'est pas sans intérêt de connaître la composition de cette commission d'experts. Elle est la suivante:

Président: M. le conseiller fédéral Obrecht; vice-président: M. le ministre Dr Stucki;

membres: MM. Wetter, conseiller national, de la Société suisse du commerce et de l'industrie et C. Koehlin, président de la Chambre de commerce de Bâle; MM. Schirmer, conseiller national, président de l'Union suisse des arts et métiers, et Cagianut, de la Société suisse des entrepreneurs; MM. Porchet, conseiller d'Etat vaudois et le professeur Laur, représentants de l'Union suisse des paysans; MM. Max Weber, de l'Union syndicale suisse, et Scherrer, conseiller national (St-Gall), représentant des ouvriers chrétiens-sociaux; M. Jaeggi, ancien conseiller national, représentant de l'Union suisse des sociétés de consommation; M. Amstalden, président du Conseil des Etats; MM. les anciens conseillers fédéraux Musy et Schultess; MM. les conseillers nationaux Grimm (Berne, socialiste) et Picot (libéral), membre du Conseil d'Etat genevois.

Il est pour le moins étonnant que les grandes industries suisses du tourisme et de l'hôtellerie, qui jouent un rôle si considérable dans notre économie nationale et qui sont intéressées au premier chef aux futures délibérations, n'aient aucun représentant dans la commission d'experts, alors que d'autres classes économiques ou sociales dont l'œuvre est moins importante pour l'avenir du pays pourront librement y soutenir les théories et les revendications que l'on connaît.

† Hermann Haefeli

La Société suisse des hôteliers est en deuil d'un de ses anciens présidents centraux, l'hôtelier suisse d'un de ses guides et de ses amis les plus dévoués. Le matin du 9 novembre, nous avons reçu la douloureuse nouvelle du décès de M. Hermann Haefeli, propriétaire de l'Hôtel du Cygne et du Righi à Lucerne. Depuis assez longtemps déjà, il luttait contre une maladie qui donnait à son entourage de vives inquiétudes.

Hermann Haefeli appartenait à une famille considérée de Lucerne, où il naquit le 11 août 1867. Son père était propriétaire de l'Hôtel du Cygne. Le jeune Hermann suivit les classes de sa ville natale, puis il fut placé à l'Institut Breitenstein, à Granges (Soleure), où il acquit une excellente culture générale. Il fit ensuite son apprentissage en cuisine à Zurich et se familiarisa à Heidelberg avec le service de salle et les travaux du bureau. Il fit des stages dans l'hôtellerie étrangère à Paris, Berlin, Rome, Nice, ainsi qu'en Ecosse. Dans la dernière décennie du siècle passé, il entreprit avec son frère Robert l'exploitation de l'établissement paternel, qu'il dirigea seul après la mort de son frère survenue en 1913. Il y a une trentaine d'années, la famille Haefeli fit l'acquisition de l'Hôtel du Righi, voisin du Cygne et le joignit à ce dernier après l'avoir complètement rénové.

En Mlle Hélène Wegenstein, de l'Hôtel Schweizerhof à Neuhausen, Hermann Haefeli trouva une digne compagne de sa vie et une maîtresse de maison exemplaire. Il en eut deux fils, dont l'un, le Dr Haefeli, est actuellement rédacteur au *Tagblatt* de Lucerne. Hôtelier qui tenait fermement aux vieilles traditions suisses, de caractère calme, conciliant et toujours courtois, homme d'affaires expérimenté, Hermann Haefeli donna à son entreprise une réputation qui dépassa largement nos frontières. Pour ses employés, dont plusieurs ont maintenant plus de quarante ans de service dans la maison, il fut toujours un maître bienveillant et un conseiller hautement apprécié.

Jeune encore, M. Haefeli exerça une heureuse influence en dehors de son entreprise personnelle. Dans l'armée suisse, il parvint au grade de major. Mais c'est au tourisme suisse qu'il se dévoua toujours d'une manière toute spéciale. Membre du comité de la Société de tourisme de la Suisse centrale, il en devint président en 1919 et le resta jusqu'à sa mort. A l'occasion du cinquantenaire de cette organisation, il en fut proclamé membre d'honneur. Aucune question importante concernant le tourisme dans la Suisse centrale n'a depuis longtemps trouvé sa solution sans le concours de M. Haefeli. Il fut l'un des membres fondateurs de l'Union du Gothard, et il créa il y a quelques années le Service de propagande de la Suisse centrale. Il s'occupa activement de célèbres courses hippiques de Lucerne, ainsi que du *Journal des étrangers* de cette ville. Il était membre du conseil d'administration des bains de plage du Lido et membre du comité de la Société du Kursaal. Toutes ces entreprises profitèrent largement de ses conseils expérimentés et de sa bonne volonté infatigable.

Le défunt joua pendant longtemps un rôle de premier plan dans le tourisme et l'hôtellerie de la Suisse. Après avoir fait partie du comité de la Société suisse des hôteliers de 1913 à 1915, il y entra en 1916, lors de l'introduction du système des sections. Il devint bientôt vice-président du comité central, exerça les fonctions présidentielles de 1924 à 1928 et fut ensuite nommé membre d'honneur de la société. Dans tous ses travaux pour notre association centrale hôtelière, il développa un zèle jamais lassé, manifesta une objectivité parfaite, une correction et une loyauté inaltérables. En un mot, il était un

modèle de l'accomplissement du devoir, de tout son devoir. Il fut un représentant typique de l'hôtellerie suisse aux traditions solides et distinguées, et comme tel il se fit estimer et aimer de tous ses collègues.

Si ses proches, que nous prions de trouver ici l'expression de nos sympathiques condoléances, perdent en lui un époux et un père orné des plus belles qualités familiales, l'hôtellerie suisse voit de son côté disparaître un homme qui a constamment et comme peu d'autres contribué à la sauvegarde de ses intérêts. Nous garderons de lui un très fidèle et très reconnaissant souvenir.

Les transports et la dévaluation

La dévaluation d'une monnaie nationale a une influence directe sur les industries des transports.

Les prix du charbon et de l'essence nécessaires aux chemins de fer et aux véhicules routiers dépendent fortement du cours des monnaies, le charbon et la benzine étant essentiellement des marchandises internationales. La Suisse heureusement a réduit considérablement sa consommation de charbon pour les chemins de fer, en électrifiant son réseau national et la plupart de ses lignes privées. Mais elle reste soumise dans une large mesure à la solution qui sera donnée au problème du carburant.

Les compagnies de transport ont à compter aussi avec le coût de la vie, qui constitue un facteur capital dans le calcul. Si la dévaluation entraîne un renchérissement de l'existence, les salaires doivent être augmentés en conséquence. Une grande entreprise française de transports routiers a calculé que le 73% de ses dépenses va au personnel, le 10% aux impôts et le 6% au carburant, le reste représentant les achats de matériel et les frais accessoires. D'autres compagnies de transports routiers calculent pour l'essence un beaucoup plus gros pourcentage. Au Métropolitain de Paris, les dépenses pour le personnel atteignent 63% du total. Pour empêcher une augmentation dangereuse des fortes dépenses en salaires des entreprises de transports, il faut donc absolument veiller au maintien des prix internes, qu'il s'agisse des denrées alimentaires ou des autres marchandises courantes.

La dévaluation a aussi des conséquences directes sur le mouvement touristique dans un pays et par conséquent sur le nombre des voyageurs à transporter. Si une dévaluation est suivie d'une hausse du coût de la vie, il est évident que le public, disposant de moins d'argent, voyagera plus rarement pour son plaisir. Le tourisme d'un pays peut tirer de grandes avantages d'une dévaluation tant qu'elle laisse les prix internes au même niveau. Mais dès que ces prix montent dans une mesure appréciable, les étrangers ne sont plus attirés suffisamment. Qu'il s'agisse donc de la clientèle indigène des entreprises de transports ou de la clientèle étrangère, les hausses de prix sont également préjudiciables.

Il y a encore à mentionner l'influence d'une dévaluation sur les transports de marchandises. Si la dévaluation a pour effet un développement de l'industrie et du commerce, les transports en bénéficient immédiatement. Mais si elle rétrécit au contraire les échanges commerciaux et la production industrielle, les transports auront à en souffrir dans la même proportion que celle de l'aggravation du marasme des affaires.

Indirectement, les transports subissent en outre les répercussions de la dévaluation sur les traités de commerce internationaux. En général, une dévaluation restreint les importations, celles-ci devenant plus coûteuses. Si le développement des exportations ne compense pas ce déficit, les transports subiront du préjudice.

Comme on le voit, si les autorités veulent sauvegarder les intérêts des entreprises de transports de tous genres, il faut qu'elles fassent tout ce qui est possible pour empêcher les hausses de prix, nuisibles aussi bien aux transports de voyageurs qu'aux transports de marchandises, et augmentant inévitablement les grosses dépenses de ces entreprises pour leur personnel, leur combustible et leur matériel.

Ces considérations sont d'une importance particulière en Suisse actuelle, à cause de la situation précaire de nos entreprises de transports comme de nos industries dépendant du tourisme, l'hôtellerie en particulier.

Chez les cafetiers

Le 2 octobre, à l'Hôtel Métropole à Berne, a eu lieu sous la présidence de M. Herzog, président central, une conférence des présidents des sections cantonales de la Société suisse des cafetiers.

Dans son allocution d'ouverture, le président a souligné la nécessité d'un contact plus étroit entre la direction centrale et les sections, afin d'augmenter l'influence effective de l'organisation. Puis il a exposé les devoirs des cafetiers à la suite de la dévaluation. Il a signalé enfin la formation de la Commission de l'industrie des hôtels et des restaurants pour la surveillance des prix.

Le secrétaire central a ensuite fourni des renseignements sur les rapports des organes dirigeants de la société centrale avec les autorités et fait diverses recommandations au sujet des relations des comités cantonaux avec la section centrale d'une part et avec leurs autorités cantonales respectives d'autre part. Il a vivement engagé les sections à s'intéresser à la formation pressentie, à augmenter le nombre des cours, notamment pour le calcul des prix de revient, à favoriser la fréquentation des écoles professionnelles et à organiser des conférences dans les sections locales.

Le projet d'impôt sur la bière a fait l'objet d'un rapport du trésorier central, qui a rendu compte des efforts énergiques de la direction pour empêcher la réalisation du projet. En dix jours, 240 000 signatures de protestation ont été recueillies. Les brasseries et leur personnel ont aussi réagi vigoureusement. L'exécution du projet a été suspendue, mais non pas abandonnée définitivement. Il est possible que le fisc revienne à la charge sous une autre forme.

Un rapport de M. Herzog sur la question du vin a donné lieu à une discussion intéressante, notamment en ce qui concerne les modifications apportées par le Conseil fédéral à la perception de l'impôt.

M. A. Meng-Marti, vice-président central, a traité le problème du certificat de capacité professionnelle. Il a insisté sur la nécessité de cours professionnels préparatoires aux examens et d'une durée suffisante. Le nombre des patentes délivrées dans le canton de Vaud a diminué grâce à l'introduction du certificat obligatoire de capacité.

M. Viel, directeur de la Fiduciaire des cafetiers, a présenté un rapport sur la politique des prix dans les cafés et restaurants. La discussion a roulé principalement sur la situation créée dans ce domaine par la dévaluation.

* * *

La Société vaudoise des cafetiers a tenu le 23 octobre, à l'Hôtel de France à Lausanne, une assemblée des présidents et des secrétaires des sections. Les 28 sections étaient toutes représentées.

En ouvrant la séance, M. Meng-Marti, président cantonal, a exposé la situation nouvelle amenée par la dévaluation et les principales mesures prises pour le maintien des anciens prix des marchandises. Dans les cafés et restaurants, les repas à prix fixe et les boissons autres que le vin seront servis aux mêmes tarifs que précédemment. Pour les vins par contre, étant donné que les prix ont augmenté à la production jusqu'à un taux de 10%, les prix de vente doivent nécessairement être calculés sur la base des prix d'achat. L'assemblée établit alors les prix d'achat et les prix de vente. Le prix de revient total est de 0 fr. 924 pour les moitiés payés 70 centimes, de 1 fr. 035 pour les moitiés payés 80 centimes, de 1 fr. 145 pour les moitiés payés 90 centimes et de 1 fr. 256 pour les moitiés payés 1 franc. Pour déterminer le prix de vente, on ajoute au prix de revient 80 centimes par litre dans les établissements de la campagne et 1 fr. par litre dans les établissements des villes.

On a procédé ensuite à une consultation au bulletin secret des participants à l'assemblée sur les résultats qu'ils ont obtenus en 1935. Sur 78 bulletins distribués et rentrés, on en a trouvé 62 indiquant l'absence de tout bénéfice, 9 accusant un bénéfice et 7 ne donnant pas de précision certaine. Au cours d'une discussion animée, il a été question notamment de la fixation arbitraire des prix de vente au détail par les associations viticoles, des expériences faites par les gâcheurs de prix, de la concurrence de la vente à l'emporter dans les épiceries et de l'orientation de la clientèle sur la vraie situation des cafetiers.

Les cafetiers vaudois payent les plus fortes patentes de la Suisse. Le comité cantonal a entrepris des démarches pour obtenir un allègement général. Le Département cantonal compétent s'y est refusé, mais a promis d'examiner avec bienveillance les demandes individuelles de réduction.

Finalement, au nom du comité cantonal, M. Meng-Marti a insisté sur la propagande à faire dans les sections en vue du prochain concours de beaux tableaux de la campagne et de l'utilisation plus large des services de la Fiduciaire et sur la participation aux prochains cours professionnels.

PAHO

Séance du comité

(Communiqué)

Le comité de la PAHO s'est réuni à Bâle le 27 octobre 1936, pour sa huitième session, sous la présidence de M. O. Stocker, président.

Il a approuvé le rapport, en date du 30 septembre 1936, de l'administration de la caisse. Il en ressort entre autres que le 1er janvier au 30 septembre 1936 la caisse a versé 103.018 fr. 10 à titre d'indemnités journalières, c'est-à-dire, en chiffre rond, 39.000 francs de plus que pendant la période correspondante de l'année dernière. Ces chiffres démontrent clairement la forte diminution des occasions de travail due aux difficultés des temps actuels et à l'instabilité des conditions atmosphériques. Malgré ces versements importants, la caisse n'a pas cessé de se développer d'une manière satisfaisante au cours de cette année.

L'approbation définitive du règlement de caisse et des modifications aux statuts qui ont été proposées a été renvoyée à la prochaine réunion du comité.

Diverses demandes d'admission formulées par des employeurs et des employés ont été acceptées. Malheureusement le comité a dû prononcer d'autre part l'exclusion de la caisse de quelques assurés qui n'ont pas rempli leurs obligations.

Après une discussion approfondie sur le maintien ultérieur des employés saisonniers du Valais dans l'assurance-chômage, le comité a décidé d'entreprendre de nouvelles démarches auprès des organes compétents, afin d'éviter que cette partie du personnel soit exclue du bénéfice des secours de chômage.

Un assez grand nombre d'entreprises affiliées paraissent continuer encore de ne pas se rendre compte des conséquences de l'oubli de leurs obligations vis-à-vis de la PAHO. L'administration de la caisse a été chargée de rappeler à ces membres fautifs leurs devoirs statutaires.

L'assemblée des délégués de la caisse du 22 novembre 1936 sera précédée d'une séance du comité, qui examinera encore une fois l'attitude à prendre au sujet des propositions d'amendements aux statuts.

Dans l'hôtellerie parisienne

Le Syndicat général de l'industrie hôtelière de Paris s'est réuni en octobre en assemblée générale à l'Hôtel Lutetia, sous la présidence de M. Michaut, président. Le compte rendu de ces séances donne un tableau assez complet de la situation de l'hôtellerie parisienne à l'heure actuelle.

Après la liquidation de l'ordre du jour statutaire, M. Michaut rappela les vœux émis par la précédente assemblée générale, en indiquant pour chacun la suite qui y a été donnée.

La réorganisation du tourisme et des services de propagande est maintenant un point acquis,

grâce à la consécration du Commissariat général du tourisme et à la création du Centre national d'expansion touristique.

L'assemblée de l'an dernier avait réclamé des mesures contre les pratiques étrangères de dumping touristique et contre les entraves apportées au développement de la sortie des devises nécessaires aux touristes. Un décret-loi a mis entre les mains du gouvernement l'outil qui doit lui permettre d'agir. Malheureusement il n'en a pas fait usage jusqu'à ce moment.

Une loi a été obtenue pour la réduction des prix de vente des fonds de commerce et pour le paiement des billets de fonds. La révision des baux a été étendue et facilitée par une procédure moins coûteuse et surtout plus expéditive.

Une tentative insuffisante, mais utile néanmoins, a été faite pour obtenir l'abaissement du taux de l'intérêt au moyen de la répression de l'usure et du remboursement anticipé des dettes.

Enfin on a obtenu une amélioration dans l'assiette de la patente et un aménagement plus favorable des taux d'amortissement.

Mais il reste à réaliser des réformes profondes pour l'hôtellerie ses possibilités normales d'existence.

Après le discours présidentiel, l'assemblée procéda aux nominations statutaires. Notons que M. Georges Barrier, ancien président et président d'honneur de l'Alliance internationale de l'hôtellerie, fut nommé président honoraire du Syndicat général de l'industrie hôtelière de Paris, en raison des services éminents qu'il a rendus à la grande hôtellerie parisienne.

M. Michaut exposa ensuite que l'année 1936 n'a apporté aucun soulagement à l'hôtellerie. Nombreuses sont les pertes d'exploitation constatées dans les bilans. Les statistiques font ressortir une diminution moyenne de 60% par rapport à l'année 1930. Les faillites se sont multipliées et parmi elles il faut malheureusement enregistrer celles de grands établissements universellement réputés. La statistique des étrangers venus à Paris marque une importante régression sur l'année précédente.

Chacun sait que les causes du marasme de l'hôtellerie sont des plus graves. Ce sont évidemment d'abord les difficultés économiques. Puis viennent les restrictions mises à la sortie des capitaux et des voyageurs. D'autre part, le tourisme ne peut se développer que dans des pays paisibles et prospères. Or beaucoup trop de foyers de perturbation sont encore allumés dans le monde et empêchent les grands courants touristiques d'autrefois de se rétablir. Les événements de ces derniers temps ont obligé les étrangers à ne faire à Paris que de brefs séjours.

Le gouvernement a pris des mesures pour coordonner la propagande et lui donner un maximum d'efficacité. Le Centre d'expansion du tourisme, du thermalisme et du climatisme constitue un organisme autonome doté de la personnalité publique. Il a pour mission d'assurer la publicité à l'étranger, de centraliser et de diffuser tous les renseignements touristiques. On espère que cette nouvelle organisation rendra à la propagande française à l'étranger son ancienne place de premier plan. Le Commissariat général du tourisme a fait baisser le prix de la carte d'identité pour les étrangers et a obtenu la création d'une carte de touriste, qui permet aux étrangers de séjourner en France pendant six mois sans être astreints aux formalités d'un caractère un peu vexatoire qui leur étaient imposées auparavant. Le décret-loi sur la protection du tourisme français autorise le gouvernement à prendre des mesures spéciales à l'égard des pays qui ont établi des mesures de restrictions aux voyages en France de leurs nationaux. Des pourparlers à ce sujet ont été engagés avec les Etats en question.

Le Syndicat général de l'industrie hôtelière de Paris et la Chambre nationale de l'hôtellerie française ont mis au point un projet d'aide de l'Etat à l'hôtellerie. Malgré l'opposition du ministère des finances, on espère aboutir à un résultat, car il semble impossible que l'Etat refuse à l'hôtellerie les moyens d'assainir une situation dont il est lui-même responsable.

Il reste encore beaucoup à faire en ce qui concerne les patentes et les amortissements. Il est anormal que les impôts supportés par les hôteliers soient affectés du coefficient 20 par rapport à l'avant-guerre. On a obtenu la suppression de l'impôt sur les hôtels de service transformés en locaux commerciaux. On a obtenu également que les réseaux de chemins de fer procèdent à des aménagements de tarifs tout à fait favorables aux touristes. Des démarches ont été entreprises pour faire accorder par les consulats français à l'étranger des facilités dans les formalités administratives appliquées dans les divers pays à leurs habitants désirant se rendre en France.

Le Syndicat général s'est attaché à réagir, d'autant après des pouvoirs publics qu'après de la classe, contre les hausses de prix élevées dans les hôtels, en démontrant que ces prix, à Paris et en province, sont parmi les plus bas qui soient pratiqués dans le monde entier et que c'était faire œuvre néfaste que de laisser espérer une nouvelle baisse de ces prix. La clientèle doit être persuadée que la généralité des hôtels travaillent maintenant à perte et qu'il est impossible à l'hôtelier de conserver la qualité de ses services et de sa table s'il ne peut obtenir sa juste rémunération. Il est indispensable de réagir contre les marchandages qui se produisent dans l'hôtellerie à la faveur de la crise.

La question du franc-tourisme est examinée par le Commissariat général et par les divers départements ministériels intéressés. Les charges fiscales imposées à l'hôtellerie sont devenues intolérables et elle doit lutter de toutes ses forces contre ces véritables abus. L'administration des contributions directes a repris l'étude de la question des patentes. Elle a fait des concessions en acceptant de tenir compte des variations des chiffres d'affaires et de la valeur locative des établissements. Les conditions nouvelles ne s'appliquent qu'aux hôteliers propriétaires de leurs établissements. Pour les hôteliers locataires, l'administration calcule le montant de la patente d'après le prix du loyer. Une proposition de loi a été déposée à nouveau pour obtenir que l'impôt de patente ne soit calculé que pour quatre mois de l'année en ce qui concerne les hôtels des stations saisonnières. Des améliorations ont été accordées grâce à une révision des taux d'amortissement du mobilier et des installations techniques. Le Syndicat n'a pas cessé de faire tous ses efforts pour que le fisc use de ménagements à l'égard des hôteliers que la crise a mis dans l'impossibilité de payer leurs impôts.

Des démarches sont en cours à propos de la révision du prix de vente des fonds de commerce. Les deux Chambres ont adopté le projet de loi y relatif. En vertu d'un décret-loi, tous les commerçants peuvent demander une révision de leur loyer pour les baux conclus au ayant pris cours avant le 15 juillet 1935. Un projet de loi déposé en février 1936 a pour but de décréter que le montant annuel de location fixé par les baux commerciaux ne pourra pas excéder deux fois et demie le prix payé en 1914. Malgré tous les efforts, on n'a pas encore pu obtenir du Parlement le vote d'une loi protégeant efficacement les intérêts des débiteurs hypothécaires. Un décret-loi prévoit que les propriétaires qui ont dû consentir une réduction de 10% des loyers ont la faculté, en compensation, de demander une réduction de 10% de leurs intérêts hypothécaires.

Après ses longues délibérations sur les questions ci-dessus mentionnées, l'assemblée s'occupera encore des principaux problèmes concernant la réglementation du travail dans l'hôtellerie: allocations familiales, assurances sociales, proportion de la main-d'œuvre étrangère. Puis des discussions se produiront au sujet du délit de grivage dans les hôtels, des garnis clandestins, de la concurrence faite à l'hôtellerie parisienne par la Cité universitaire, d'une demande d'interdiction temporaire (deux ans) de construire de nouveaux hôtels à Paris, du décret-loi ordonnant l'affichage et l'indication sur les menus de la contenance de la verrerie, cette indication de la contenance devant être plus tard gravée sur les récipients eux-mêmes, enfin des tarifs pour l'eau, le gaz et l'électricité. L'administration a refusé une diminution du prix de l'eau. Les réductions accordées sur les prix du gaz et de l'électricité sont insignifiantes.

On constate que les hôteliers parisiens ne sont pas au bout de leurs difficultés. L'Exposition de 1937 adoucira probablement leur situation, mais seulement d'une manière temporaire. Le rétablissement de conditions durablement normales ne se produira pas tant que persisteront les grandes causes connues de la crise de l'hôtellerie et du tourisme.

(D'après G. Vu, dans l'Hôtellerie, Paris)

Questions professionnelles

En Tchécoslovaquie, on travaille depuis plusieurs mois à l'élaboration d'une loi sur la protection du mot « hôtel ». Cette loi fixera des normes pour la classification des hôtels, et cherchera à empêcher les hôteliers de tomber en erreur par une propagande contenant des indications non justifiées. On créera vraisemblablement un groupement hôtelier officiel, reconnu par l'Etat et chargé de régler les questions professionnelles de l'hôtellerie. Dans les limites des normes établies pour la classification, les hôtels seraient libres de demander leur inscription dans telle ou telle catégorie. On distinguera dans l'hôtellerie les quatre classes suivantes: 1. hôtels du standard de l'Etat (hôtels de luxe et de premier ordre); 2. hôtels bourgeois; 3. hôtels-pensions; 4. hôtels-auberges. La loi déterminera les conditions requises d'un établissement pour qu'il ait le droit de s'intituler « hôtel ».

Dans l'hôtellerie britannique, à en juger par de nombreuses doléances formulées dans la presse par les intéressés, on se ressentirait d'un manque très sensible de personnel qualifié. Les directeurs, les secrétaires, les chefs de réception et les employés du bureau ne font pas défaut, mais il y a pénurie de sommeliers et de filles de salle, de femmes de chambre et de gouvernantes. En saison, il est difficile aux hôteliers d'obtenir le personnel qui leur serait nécessaire. On manque en Angleterre d'écoles professionnelles pour les employés d'hôtel. D'autre part, les jeunes gens manifestent une certaine aversion pour les emplois hôteliers saisonniers, parce qu'ils trouvent les salaires trop bas et parce que la vie leur paraît trop monotone dans les petits établissements de province. On s'attend pour l'année prochaine, à l'occasion des fêtes du couronnement, à une demande encore beaucoup plus forte en personnel d'hôtel. L'association professionnelle des hôteliers a l'intention de solliciter du ministère de l'Intérieur des autorisations de travail pour des employés étrangers, spécialement des Français et des Suisses.

Informations économiques

Atténuation des poursuites. — Le Conseil fédéral a approuvé le 6 novembre un projet d'arrêté qui sera soumis aux Chambres fédérales et qui prévoit des atténuations temporaires dans l'application des dispositions sur les poursuites et les faillites.

Dans les cafés de la région d'Orbe, les vins sont vendus comme suit depuis le 1er novembre: vin d'Orbe et environs, 1 fr. 40 le litre pour le 1935 et le 1936; La Côte 1935, 1 fr. 60 le litre; Lavaux 1935, 1 fr. 80 le litre; Lavaux 1936, 2 fr. le litre. La Société des cafetiers a payé aux vigneronnes de la région 60 centimes pour le litre de moût.

Dévaluation et commerce frontalier. — Après la dévaluation du franc suisse, les petits commerçants frontaliers de Bâle ont constaté une augmentation de leur clientèle d'outre frontière, qui achète maintenant chez eux tout ce que la douane autorise dans le petit trafic. Les confiseries, les salons de coiffure et les hôtels profitent aussi de cet allègement, de même que la ligne de tramway reliant Loerach à Bâle.

La Suisse et l'accord monétaire tripartite. — Le Conseil fédéral a autorisé le Département des finances et la Banque nationale à signer une déclaration à teneur de laquelle la Suisse adhère pratiquement à l'accord monétaire anglo-franco-américain. La Suisse prend les mêmes mesures que ces pays pour la fixation du



prix de l'or. Elle se déclare prête à céder l'or aux mêmes conditions et à l'échanger à un prix déterminé avec les banques d'émission, comme le font la Grande-Bretagne, la France et les Etats-Unis d'Amérique.

Les droits de douane, dont le but principal doit être de protéger l'industrie indigène, et non pas de remplir la caisse de l'Etat, jouent depuis la dévaluation un rôle peut-être encore plus important qu'auparavant. Si l'on veut tirer tout le parti possible de la dévaluation, il faut de toute nécessité enrayer la hausse des prix, notamment en réduisant les droits de douane qui enrichissent les marchandises d'usage courant. On sait que le Conseil fédéral a déjà pris une série de mesures dans ce sens. Il faut reconnaître que certains droits sont vraiment exagérés. Par exemple, en 1935, les droits représentaient le 32,5% de la valeur de la marchandise importée pour les fruits du Midi, le 27,27% pour le beurre, le 57,35% pour le café, le 36,74% pour le thé, le 14,42% pour le sucre, le 93,4% pour le vin, le 65,98% pour la bière, le 265% pour la benzine et le 276% pour le tabac. On voit qu'il existe une belle marge de manoeuvre pour lutter contre la hausse des prix sur le marché indigène.

Nouvelles diverses

L'inventeur du champagne, ou plus exactement du procédé qui donne au vin de la Champagne sa saveur et son pétillément inimitable, le moine Dom Pierre Pérignon, du couvent de Hautvillers, est né en 1638, et dans deux ans on célébrait à Epernay, l'un des principaux centres de la production du champagne, le 300ème anniversaire de la naissance du bienfaiteur de la province. Un monument sera érigé à cette occasion à Epernay à Dom Pierre Pérignon.

Hôtellerie parisienne. — La presse hôtelière française annonce que M. C. Michaut a quitté pour des raisons de famille la présidence du Syndicat général de l'industrie hôtelière de Paris, après avoir occupé ce poste pendant de nombreuses années avec autant de dévouement que de compétence et de distinction. Le conseil d'administration a nommé président du Syndicat, en remplacement de M. Michaut, M. Fernand Mollard.

Contrôle des champignons. — A Bienne s'est constituée une association des organes officiels de la Suisse pour le contrôle des champignons (VAPKO). L'association est présidée par le professeur Däniker, de Zürich, et le secrétaire en est M. Liechti, inspecteur des denrées alimentaires à Zürich. Le but de l'association est d'intensifier le contrôle officiel des champignons, conformément aux prescriptions de l'ordonnance fédérale sur le commerce des denrées alimentaires et dans le seul intérêt du public, à l'exclusion de tout intérêt économique particulier.

En Allemagne. — Le correspondant berlinois du *Journal des Compagnies* de Paris, signale que les autorités du Reich ont entrepris l'épuration de la main-d'œuvre de certaines industries. Parmi ces dernières, l'industrie des hôtels et des restaurants se faisait remarquer depuis la guerre par sa facilité avec laquelle elle acceptait ses travailleurs non qualifiés. Les organes professionnels ont décidé de réagir contre cet état de choses. Comme première mesure d'épuration, ils ont prononcé la radiation de 18.000 membres de la corporation, considérés comme ne possédant pas la formation professionnelle et les qualités nécessaires pour en faire dignement partie.

Les sports d'hiver en France. — La Côte d'Azur a déjà les stations de sports d'hiver de Beuil, de Peïra-Cava et de Saint-Martin de Vésubie, mais elles n'ont que de faibles dénivellations et n'offrent guère aux amateurs que des promenades sous bois et des pentes d'exercices. On aménage actuellement une autre station au massif d'Auron, où la neige persiste jusqu'en mai et juin. Une route nationale y conduira et un téléférique y transportera les skieurs au sommet des crêtes de Las Donnas, à 2300 mètres d'altitude. Le câble du téléférique fonctionne depuis assez longtemps déjà et les travaux aux gares de départ et d'arrivée sont très avancés. On espère beaucoup de la venue de la nouvelle station, car le mont Mounier la met à l'abri de l'air marin qui fait fondre rapidement la neige. On compte qu'elle recevra les sportifs de grande classe et verra des compétitions internationales.

L'une des plus grandes caves de la Suisse occupe le sous-sol de la halle d'arrivée à la gare aux marchandises de Zurich. Elle a une longueur d'environ 400 mètres et elle est meublée de 74 grands vases de bois ou de ciment vitré. Les vases de bois peuvent contenir 714,668 litres et ceux de ciment 271.500 litres, ce qui fait une capacité globale de près d'un million de litres. On y a encavé l'année dernière environ 400.000 litres de vins provenant de la Suisse romande. Le vin passe directement des wagons-citernes dans la cave, où il est soigné par une équipe de tonneliers expérimentés. La taxe de magasinage est modeste. On peut y loger aussi du vin étranger non dédouané, le droit d'entrée s'acquittant seulement à la livraison. Il est interdit d'emmagasiner dans cette cave n'importe quelle denrée susceptible de porter préjudice au vin par son voisinage. Sous la deuxième halle de cette même gare aux marchandises se trouvent d'autres entrepôts-caves presque tous loués à bail.

Un grand hôtelier vient de mourir à Genève, M. Georges Fleury, ancien administrateur-délégué de l'Hôtel de Paris à Monte-Carlo. Des liens de famille le rattachaient à Genève, où depuis plus de trente ans il venait se reposer entre les saisons. Après une carrière de plus d'un demi-siècle, il y jouissait depuis 1928 d'une retraite bien méritée. Originaire de la Touraine, Georges Fleury monta rapidement l'échelle des grades hôtelières de porter préjudice au vin par son voisinage. Il était chef de réception au Grand Hôtel à Paris quand il fut nommé administrateur-délégué de l'Hôtel de Paris à Monte-Carlo, dont il fit un des plus somptueux et des plus confortables palaces d'Europe. Il y reçut des souverains, des grands-ducs, de hauts personnages des cours d'Autriche, d'Angleterre, de Suède, de Belgique, le baron de Rothschild, Pierpont Morgan et combien d'autres qui le traitaient comme un ami. Il était porteur de nombreuses décorations. Il fut pour Genève un de ces généreux étrangers qui rendent tant de services en soutenant efficacement les œuvres de bienfaisance ou d'intérêt public.

Il faisait partie de plusieurs sociétés genevoises et de sociétés françaises établies à Genève. Le défunt sera vivement regretté par tous ceux qui ont eu le privilège d'apprécier ses éminentes qualités, et surtout sa bonté inépuisable.

Trafic et Tourisme

Trafic automobile. — En septembre, nos offices de douanes ont enregistré l'entrée temporaire en Suisse de 37.552 véhicules automobiles, dont 25.148 autos et motocyclettes avec la carte d'entrée provisoire, 1497 véhicules avec passavants, 1018 avec triptyque, 9875 avec le carnet de passages en douane et 19 avec le certificat de contrôle. La France nous a envoyé 22.680 véhicules, l'Allemagne 5978, l'Italie 4298, la Grande-Bretagne 1123, la Belgique et le Luxembourg 798, l'Autriche 674, les Pays-Bas 646, etc.

En Grèce. — La commission hellénique de défense économique nationale, dans une séance à laquelle participait le sous-secrétaire d'Etat pour la presse et le tourisme, a décidé d'abolir définitivement la taxe de 20.000 drachmes que devait acquitter tout sujet hellène voulant se rendre à l'étranger. Cette taxe avait été établie pour empêcher la contrebande de change et pour protéger la devise nationale. La mesure en question visait principalement les gens d'affaires, beaucoup plus que les simples touristes. On compte cependant que l'abolition de la taxe aura une favorable influence sur le mouvement touristique.

Le tourisme au Tessin. — La statistique touristique accuse une petite amélioration en septembre dans le canton du Tessin. Elle fournit les chiffres suivants: établissements fermés 17 (septembre 1935: 19), avec 194 lits (332); établissements ouverts 759 (783) avec 14.297 lits (14.272); hôtels tessinois, 1094 (1320), avec 10.694 nuitées (11.140); hôtels des autres cantons suisses, 18.794 (21.373), avec 93.227 nuitées (108.238); hôtels étrangers, 14.179 (11.305), avec 84.763 nuitées (62.724); taux d'occupation moyenne dans les établissements ouverts: 44% (42,1). Les plus forts pourcentages d'occupation sont signalés par Lugano et environs (67,1) et par Locarno et environs (40,9).

Locarno. — L'hôtellerie de Locarno et environs (Murato, Minusio, Orselina et Ascona), avec 164 établissements ouverts et 3435 lits d'hôtels, a enregistré en septembre 6970 arrivées, dont 140 de Tessinois, 4059 de Suisses d'autres cantons et 2771 d'étrangers. Le nombre des nuitées s'est élevé à 42.172, dont 1797 pour les Tessinois, 23.530 pour les Suisses d'autres cantons et 16.845 pour les hôtels étrangers. Taux d'occupation moyenne: 40,9%. — Dans le district de Locarno, sans la ville et ses environs, avec 75 établissements ouverts et 844 lits, on a enregistré 1154 arrivées, dont 890 pour les Suisses et 264 pour les étrangers. Les nuitées ont été au nombre de 9572, dont 7176 pour les Suisses et 2304 pour les étrangers. Le taux d'occupation moyenne a été de 37,8% (voir les résultats de Lugano et environs dans notre numéro précédent).

Paris-Londres en chemin de fer. — Une innovation a été réalisée par la compagnie française des Chemins de fer du Nord, la Compagnie des wagons-lits et le Southern Railway, en faisant passer la Manche aux trains de chemin de fer en ferry-boat. Les voyageurs s'installent le soir dans un confortable sleeping au départ de Londres ou de Paris et s'éveillent le lendemain matin à Paris ou à Londres sans avoir connu durant le trajet les ennuis d'un transbordement à Dunkerque et à Douvres, et les inconvénients de la douane et du passeport. La Compagnie des wagons-lits a fait construire à cet effet un matériel d'un type spécial. La flotte des ferry-boats a été construite en Angleterre. Ces bateaux comportent des salons et des cabines, un restaurant et un bar. On compte que le nouveau service favorisera beaucoup les échanges touristiques entre la France et l'Angleterre.

Pour la propagande. — Le Conseil fédéral a décidé de solliciter un crédit supplémentaire de 250.000 francs pour intensifier la propagande touristique. Cette somme est destinée spécialement à la propagande pour la prochaine saison d'hiver. Le crédit de 500.000 fr. alloué au printemps s'était révélé insuffisant. Le Conseil fédéral est d'avis que le nouveau crédit demandé ne constitue pas un précédent fournissant un prétexte pour réclamer d'autres subventions analogues. La requête annoncée par l'hôtellerie avant la dévaluation, visant à obtenir des secours financiers importants, n'entre plus en considération. Par contre, il apparaît absolument nécessaire d'intensifier la propagande touristique sous toutes ses formes, en vue de ranimer le trafic et le tourisme, qui jouent un rôle de premier plan dans l'économie nationale. Dans le même ordre de politique économique, on avait porté déjà à un million de francs le crédit destiné à la propagande commerciale.

Agences de voyages et de publicité

Le Bureau de voyages Nord-Sud, ouvert il y a quelques mois à Bâle, et s'occupant spécialement de l'organisation de voyages collectifs, a l'intention de publier un calendrier illustré de voyages pour l'année 1937. Ce calendrier contiendrait entre autres une liste d'hôtels recommandés. L'inscription dans cette liste coûterait dix francs. — Nous n'aurions certainement rien à objecter contre la publication d'un calendrier de voyages, si le bureau en question le juge nécessaire pour sa propagande; mais il devrait le faire paraître à ses propres frais et non pas aux dépens des hôteliers. Nous conseillons en conséquence à nos sociétaires de repousser les offres éventuelles du bureau bâlois.



WHITE HORSE WHISKY
AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE:
BERGER & Co. LANGNAU (BERNE)



PLYMOUTH Gin
Coates & Co. Plymouth
Agence Générale pour la Suisse:
Fréd. Navazza, Genève

Junges Hotelehepar mit Sommergeschäft sucht Winterbetätigung, gerne zusamm., er als Oberkellner - Chef de service seine Frau als Gouvernante-Stütze etc.
ev. kleine selbständ. Führung od. Leitung eines Winterbetriebes in Frage, mit bescheidenen Ansprüchen. — Offerten unter Chiffre H. R. 2203 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen mit sofortigem Antritt:
Wunderbar gelegenes
Hotel am Bodensee
ca. 30 Betten (fless. Wasser), Garage, Stallung u. grosse Gartenwirtschaft etc. Für kapitalkräftige, tüchtige Wirte: leute prima Existenz! Offerten unter Chiffre L. A. 2983 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Geschäftsbücher für Hotels
liefert prompt et billig
Zentralbureau
Schweizer Hotelier-Verein, Basel 2
Geft. Musterbogen verlangen

Ich suche für meinen
Chef de cuisine
très capable, ayant travaillé plus de 10 ans dans hôtels de tout 1er ordre, cherche place pour hôtelier en Suisse.
Références à disposition. Ecrire sous chiffre E. 1361 L. à Publicitas, Lausanne.

Gesucht Koch-Lehrstelle
in gut renom. Betrieb, Hotel oder erstkl. Restaurant, für sehr talentierten Tüchtling, der bereits 1 1/2 Jahre in guter Volontärstelle stand. Geeign. Offerten unter Chiffre G. N. 2197 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verpachten das Sporthotel Alpina in Mürren, mit Sportgeschäft
25 Fremdenbetten. Fließendes Wasser. Offerten an das Notariatsbüro Ad. Michel, Interlaken.

Eine komplette Wäscherei-Anlage
bestehend aus:
1 Waschmaschine, für ca. 20-25 Kilo Trockenwäsche
1 Auswindmaschine mit Kupferkorb
1 elektrisch heizbare Mangle, Walzen-grösse 1350/135 mm
ist wegen Räumung des Lokals SEHR BILLIG ZU VERKAUFEN, auch Einzelteile, die sich in tadellosem Zustande befinden. — Offerten unter Chiffre R. O. 2191 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

HOTEL-RESTAURANT
franz. Schweiz, 29 Betten, fliess. Wasser, mod. Restaurant, Zentrum Stadt, gut. Jahresgeschäft, infolge Rücktritt v. Wirtstand sofort v. Besitzer zu verkaufen. Anhang 10 m. millo. Anfragen Postfach Neuburg 12008.

Wir suchen
als junges, fachmännisches Ehepaar, kinderlos, ein Zweisaison- oder Jahresgeschäft zur **Leitung oder Pacht**
mit Vorkaufrecht. — Offerten unter Chiffre R. E. 2199 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Faites-vous aussi de la publicité dans la Revue Suisse des Hôtels?
Cette question à vos fournisseurs est très importante pour la prospérité de votre journal professionnel.

Tüchtiger Alleinkoch 24 J., entremetskund., sucht Stelle für komm. Winter (ev. Jahresstelle) in erstklassigen Hotel oder Restaurationsbetrieb. Offerten unter Chiffre H. X. 2200 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Stellengesuch
33 jähr. Koch, der lange Jahre in grösseren Betrieben gearbeitet u. mehrere Jahre ein Hotel beaufsichtigt hat, sucht Jahres- oder Saisonstelle in passenden Betriebe als Chef oder Gehülfe. Sichere Referenz u. Kellnerkenntnisse. Angebote unter Chiffre 334 an Postfach 124, Freiburg.

Maître de plaisir Danseur
organisateur des sports, Suisse, sérieux références, avec ou sans partenaire, connaissance des langues cherche place pour saison d'hiver. Ecrire à: 82609 V. Case postale 36443, Vevey 1.

Chef-Koch
40er, bestempfohlen, sucht Winter-Engagement Offerten erb. unter Chiffre G. H. 2193 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-schreiner
bei besch. Lohnansprüchen. Gute Zeugnisse vorhanden. Adresse unter Nr. 37154 bei Publicitas Luzern oder Tel. 26.830 Luzern.

Tüchtiger, solider BURSCHE
SUCHT STELLE IN HOTEL (Saison- oder Jahresstelle) als Casseroier, Tellerwäscher oder Argentinier. Die Zeugnisse zu Dienstleistungen. Anton Ledergerber, Argeny (St.G.).



Etes-vous suffisamment protégé
par une assurance sur la vie? Il y a pour chaque âge une formule qui est, pour cet âge, la meilleure. Renseignez-vous sans tarder auprès de

LA SUISSE ASSURANCES
RUE DE LA PAIX 6 LAUSANNE

Zu verkaufen in Mailand Hotel-Restaurant 2. Klasse
5-7 Min. von Zentral-Bahnhof, 50 Zimmer, Lesesäle, Salon, Gesellschaftsraum, Bureau usw. (550 m²). Blühendes Geschäft. Offerten unter Chiffre D 71285 X an Publicitas, Genf.

Montreux à louer Hotel de Londres
35 lits petit mobilier à payer comptant, en Beson (entre la gare et le débarcadère). Maison moderne.
Off. unter Chiffre J. S. 2194 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Waschmaschinen
Wäschezentrifugen
Glättemaschinen
 Komplett
Wäscherei-Anlagen

A. Cleis - Sissach
 Wäscheremaschinen-Fabrik Gegr. 1872
 Verlangen Sie Katalog

KIRCHBERGER
Peddig-, Malacca- und wetterfeste Boondoot-Rohrmöbel

modern, erstklassig und zu zeitgemässen Preisen.

Cuenin-Hüni & Cie., Rohrmöbelfabrik, Kirchberg (Nf. Bern) mit Filiale in Brugg

DAS GEHEIMNIS
 des erfolgreichen Küchenchefs liegt darin, dass er versteht, den Speisen eine gediegene, pikante Note zu geben, die selbst den vorwiegendsten Gourmet zur Anerkennung zwingt.

TEXTON Würze ist sein bester Helfersheifer. Sie würzt die Speisen zur Vollendung, ohne einen prägnanten aufdringlichen Geschmack zu verleihen.

Ein Versuch lohnt sich!

Muster und Offerten stehen gerne zu Diensten.

Haco-Gesellschaft A.G., Gümligen (Bern)

SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE
LUZERN

WINTERKURSE für
 Fach u. Sprachen (Büro): 12. Januar—10. April
 Service: 12. Januar—13. März (Frühjahr); 30. März—29. Mai
 Küche: 12. Jan.—4. März (Frühjahr); 8. März—1. Mai, 4. Mai—26. Juni
 Prospekt sofort auf Verlangen. — Telephon 25.55

Küchenchef
 erstkl. ausgewiesen, durch die Presse bekannt, internationale Referenzen höchster Stellen,
sucht die Leitung
 eines mittl. Hotels mit Restaurant zu übernehmen.
 Gefl. Offerten unter Chiffre R. E. 2189 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Sekretär-Kurse
 Gründl. u. prakt. Ausbildungen in allen kommerziellen Fächern (Büro u. Verwaltungsdienst) einschliessl. allen Buchhaltungssystemen u. höheren Disziplinen der mod. Hotel- u. Restaurantbetriebe. Spezialkurse für die deutsche Sprache u. alle Fremdsprachen. Kurse von kürzerer u. längerer Dauer. Diplom. Neuaufnahmen jeden Monat. — Man verlange Prospekt H.
GADEMANN'S FACHSCHULE — ZÜRICH

BUENOS AIRES (Rép. Argentine) Urgent
 Hôtel de grand luxe (400 chambres) cherche
Chef de réception
 et deux
premiers Maîtres d'hôtel
 Candidats devront se rendre à Buenos Aires par leurs propres moyens. Occasion unique pour hommes entrepreneurs, qualifiés et suffisamment sûrs d'eux-mêmes pour risquer déplacement sans que l'hôtel s'engage autrement que pour leur garantir essai trois mois. — Offres détaillées PAR AVION avec tous antécédents, prétentions et photographie récente en pied.
ALVEAR PALACE HOTEL
 Avenida Alvear 1891 BUENOS AIRES

Studenten der englischen Sprache
 sind gebeten vorzukommen
The Thomas School of English
 45/7 Oxford Street, London W.1. Bestes System. Kleine Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

KÖCHE
 Verlangen Sie kostenlose Prospekt mit Inhaltsverzeichnis über meine berühmten, einzig dastehenden Kochbücher. Dieser Werkzeugkoffer (keine Katalog) ist für Sie unentbehrlich. Er leistet Ihnen in allen Stufen Ihrer Karriere sehr wertvolle Dienste. Der Preis ist den heutigen Zeitumständen angepasst und die Bezugsbedingungen sind ausserordentlich günstig, so dass jeder Koch sich einen solchen Koffer anschaffen kann. Sie können den Inhalt auch stückweise beziehen u. den feinen, soliden u. praktisch installierten Fibex-Koffer nach Belieben.
Joseph Huber, Spezialgeschäft
 Schönenwerd Telephon 2.73

Pâtissier-Commis de cuisine
 fleißiger, flinker, strebsamer, 23jährig. (3 Sprachen), sucht Stelle in Winterreise. Lohn nach Übereinkunft. Referenzen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre E. M. 2156 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Französisch
 garantiert in 2 Monaten in der Ecole Tamé, Neuchâtel 33 Unterricht für jedes Alter und zu jeder Zeit.
 Sonderkurse von 2, 3, 4 Wochen, Sprach- und Handelsdiplom in 3 und 6 Monaten.

Chef de cuisine
 pouvant fournir de très bonnes références,
cherche place
 pour la saison d'hiver ou à l'année. S'adresser sous chiffre B. S. 2182 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

ENGLAND
 Lerne perfekt Englisch in 3 Monaten. Bei guter englischer Familie. Privatstunden von erfahrenen Lehrern, nettes Heim, gute Verpflegung u. schönes Zimmer. Frohes Familienleben. — Preis £ 7.— pro Monat, alles inklusive. Prima Referenzen von ehemaligen Studenten zu Diensten. Roberts, 23, Arthur Road, Margate on Sea, England.

Kodvolontär-Pâtissier
 22jährig, sucht Stelle (evtl. kalte Küche) für Winterreise (6-7 Wochen). Platz Basel bevorzugt.
 Offerten unter Chiffre K. E. 2182 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Steno-Dactylo
 22jähr. Fräul., franz. Muttersprache und Deutsch, mit Handelsschul-Diplom, gewandte franz. Stenographin, S U C H T S T E L L E A U P A I R. Nur Taschengeld erwünscht. — Gefl. Offerten an L. Bärtschi, Corcelles/Payerne.
 ✚ Gratis ✚
 versende ich meine Prospekt über hygienische u. sanit. Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandspesen, beiflg. A. Bimppe Sanitärartikel, Case Rive, 430, GENÈVE.

Perfekt ENGLISCH
 lernt man in 3 monatigen Kurs nach modernster Methode durch bestqualifizierten Lehrer. (M. R. S. T.) Ruhige, angenehme Umgebung. Pro Monat £ 9.—. — Rose, 10, Tyndale Park, Herne Bay (Kent), England.

Chef-Köchin
 tüchtige, zuverlässige Person, fähig, eine feine, geordnete französische Restaurationsküche rational zu führen,
wird per sofort gesucht.
 Outgezahlte Vertrauensstelle. — Offerten unter Chiffre M. H. 2181 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ENGLAND
 Engl. Lehrer, spezialisiert für Sprachunterricht, nimmt in seine Familie Herrn oder Fräulein auf, welche die engl. Sprache zu erlernen wünschen. Komfortables Haus in der Nähe des Strandes gelegen. Alle Sportarten. Zivile Preise. James Davis (M. R. S. T.), "Charstock", Mickleburgh Hill, Herne Bay, Kent, England.

Freundschaft
 zwecks späterer Heirat sucht tüchtiger
Hoteldirektor
 in guter Position (Vormögen) mit netter sprachkundiger im Hotelfach, gut bewandelter Tochter aus nur gutem Hause. Erstangemalte Offerten mit Bild unter Chiffre Z. E. 2134 befördert Rudolf Mosse A.-G., Zürich.

Sehr gut präsentierender
Maître de plaisir und Sport-Manager
 sucht Engagement in Sporthotel (auf Wunsch mit d. Partnerin). Vortrefflicher Tänzer u. Stimmungsunterhalter, perfekt Franz., Deutsch und Engl. Erstklassige Referenzen. — Gefl. Offerten unter Chiffre B. W. 2129 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Eingeführt für den Hotelbureau-Dienst gut ausgebildete junge Leute mit Kenntn. in verschied. Fremdsprachen und zum Teil mit Hotelpraxis, suchen Anstellung als
Bureau- od. Betriebs-Volontär
 Gefl. Anfragen erledigt kostenlos Fachschule Gademann, Zürich, Bahnhofpostfach 13154, Tel. 51.416.

Vorteilhaft für jeden Betrieb sind unsere
PRIMA SEIFEN
 Spezialseifen, Wasch-, Flecken-, Desinfektions- und Putzmittel, in garantiert prima Qualität. Man verlange Offerten
Keller & Cie., Chem. Seifenfabrik
Stalden, Kollnongfen
 Erste Auszeichnungen und Referenzen

Rolladen Kipptore

Rolladenfabrik A. Griesser & Aadorf

FILIALEN:
 BASEL Guldendingerstr. 202 Tel. 29.849
 LAUSANNE Boulevard de Grancy 14 Tel. 33.272
 ZÜRICH Militärstr. 108 Tel. 37.398

Ist Ihre Hotelbuchhaltung der heutigen Notlage angepasst?

Als erfahrener Hotelfachmann bringe ich Klarheit und geldsparende Neuordnung in Ihre Buchhaltung mit statistischer Bearbeitung bis zum Bilanzabschluss. Ich schaffe genaue Rentabilitätsnachweise und wirke nicht nur als zuverlässiger Reorganisator, sondern als persönlicher Berater, der Ihr Vertrauen verdient. Honorar nach Übereinkunft. — Anfragen wollen Sie richten an
Chr. Jung, Haus Mimosa, Weggis

Aplo
 APFELSÄFT
 nicht wie vom Stamm!

Alkoholfreier Apfelsaft mit Kohlenensäure gesättigt.
 Steinhölzli A.G. Bern

Rheinweinflaschen
 7/16 und 1/4 Liter in schönem, grünem Glas. Grosse Vorräte in Bordeaux- und Burgunder- sowie Liqueur- und Mineralwasserflaschen.
Glashütte Bülach A.G. in Bülach
 Telephon Nr. 5 Illustrierte Preisliste

On cherche dans grand hôtel moderne, place à l'année
Chef de réception-Main-Courantier
 Candidats 25-30 ans, préférence romands, capable remplacer directeur sous priés adresser offres écrites sous chiffres P. 15.255 F. à Publicitas Fribourg, avec références, photo et timbre réponse.

Im alkoholfreien Volkshaus Heerbrugg ist die Stelle der
Vorsteherin
 neu zu besetzen. Evtl. käme tüchtiges Ehepaar in Frage, wobei der Mann die Küche zu übernehmen hätte. Offerten mit Angabe von Refer., Saläransprüchen und Eintrittsmöglichkeit an: Genossenschaft Volkswoll, Heerbrugg.

Gesucht
 für Winterreise
Junger intelligenter Mann
 (Volontär) als Stütze der Direktion. Muss Journal und Kassa machen können, sowie den Service im Saal und Restaurant beaufsichtigen. Offerten unter Chiffre D. R. 2185 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Directeur
 Hôtelier, longue pratique, cherche établissement sérieux en
Direction ou en Gérance
 libre avec promesse de vente éventuelle.
 Ecrire sous Chiffre R. C. 2185 à l'Hôtel-Revue à Bâle 2.

Englische Sprachschule in London
 The Mansfield School of English, 6, Nicoll Road, London N. W. 10

Horgen-Glarus-Stühle sind raumsparend. Lassen Sie sich von uns einen Bestuhlungsplan ausarbeiten.

Wir kennen alle Masse und Dimensionen der Möbel und gelten als leistungsfähigste und erfahrenste Spezialfirma für Bestuhlungen.

HORGEN-GLARUS

A.G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen

Für fachgemässe Ausführung von Aufträgen in

Weinkarten
Carte du jour
Menükarten

vom einfachsten bis feinsten Genre bieten wir Ihnen die beste Gewähr

Koch & Utiger - Chur

Haben Sie sich schon

Cromargan-Prospekte kommen lassen Sie sie wissen doch, von den idealen Küchen- und Tafelgeräten, die nie rosten, keinerlei Geschmack annehmen, nie gescheuert oder verzinkt werden müssen, denen Essig oder Zitronen nichts anhaben können und die man nur einmal anzuschaffen braucht.

Ansehen kostet ja nichts! Jedes gute Fachgeschäft zeigt Ihnen

Cromargan-Geräte.

Prospekte und Bezugsquellen-Nachweis durch:
K. Kaltenbacher Kreuzlingen
 Generalvertreter

Pacht- und Kauf-Gelegenheit

Grössere
Hotelunternehmung
 (ca. 180 Betten) in erhöhter Lage ob dem Vierwaldstättersee ist auf die nächste Sommeraison zu verpachten oder zu verkaufen. Solider Bau. Schöne Gesellschaftsräume. Zimmer mit fließendem Wasser, Privatbad und Salon. Frachtwolle Aussicht auf See und Gebirge. Eigene Quellen, Golf, Tennis, Schwimmbad, Park und ausgezeichnete Waldanlagen. Größerer Landwirtschaftsbetrieb. Für fachkundiges und kautionsfähiges Ehepaar mit internationalen Beziehungen günstige Pachtbedingungen. In Refer. erforderlich. Anmeldungen mit Angaben über die bisherige Tätigkeit unter Chiffre F 37064 Lx an Publicitas Luzern.

Junger, tüchtiger, sprachkundiger
Journalführer und 2. Kassier
 SUCHT STELLE in Saison- oder Jahresbetrieb. Offerten an Adolf Egger, Hotel Victoria, Lausanne.

Mitarbeiterin
 IN HOTEL ZU ALLEINSTEHENDEM HERRN gesucht.
 Interessen-Einlage von Fr. 3-4000.— erwünscht. Offerten unter Chiffre M. F. 2187 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Küchenchef
 routiniert in der feinen Hotel- und Restaurationsküche, auch entromentkundig, SUCHT STELLE für kurze Winterreise. Bescheidene Ansprüche. Offerten erbet. unt. Chiffre E. L. 2189 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Jetzt kommt das grosse Fragezeichen: Wer gewinnt diese Summen?

80000.-
Ziehung Silvester

40000.-
Ziehung Silvester

20000.-
Ziehung Silvester

2x5000.-
Ziehung Silvester

5x2000.-
etc. etc.
Ziehung Silvester

Ein Los kostet nur Fr. 2.-, eine Serie von 10 Losen Fr. 20.- mit garantiertem Gewinn

Bestellen Sie sofort Lose durch Einzahlung auf: Schweizer Gebirgshilfe-Lotterie, Postcheck-Konto VII 6392, Luzern, Theaterstrasse 15, oder verlangen Sie Nachnahmesendung. — Für Porto sind 40 Cts. beizufügen, für Zustellung der Gewinnliste nach der Ziehung 30 Cts. extra. Diskreter Versand. Wer es vorzieht, kann statt Lose zu erwerben, einen freiwilligen Beitrag direkt an den Gebirgshilfefonds (Postcheckkonto VII 6300 Luzern) einzahlen.



Schweiz Gebirgshilfe-Lotterie

Der Verkauf der Lose ist nur nach den Kantonen Appenzell, Baselland, Graubünden, Luzern (Geschäftsstelle), Ob- und Nidwalden, Solothurn, Schaffhausen, Schwyz, Tessin, Uri, Valais und Zug gestattet.

Inserate lesen erwirkt vorteilhaftern Einkauf!

Wählen Sie für Ihre Gäste

den aromatischen **GIGER-KAFFEE** und den feinen **GIGER-TEE!**

Muster meiner verschiedenen Qualitäten aus meinem reichhaltigen Lager stehen zu Ihrer Verfügung.

HANS GIGER

Lebensmittel-Gross-Import **BERN** Kaffee-Gross-Rösterei
Gutenbergstr. 3
Telephon 22.735

VOLG - Dörrbohnen
VOLG - Schnittbohnen

das einheimische Qualitäts-Dörrgemüse für die Wintersaison

Die fadenreinen, zarten und schmackhaften VOLG-Dörr- und Schnittbohnen erfreuen sich immer grösserer Beliebtheit, denn sie eignen sich vortrefflich für die üblichen Bohnengerichte sowie zur Salatbereitung und sind im Preise vorteilhaft.

Verlangen Sie bemusterte Offerte

Verband ostschweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften (V. O. L. G.) Winterthur

Feine lebende **Schweizer Forellen**

Bach und Regenbogen
liefern prompt u. in gewünschten Grössen

Forellenfischerei und Fischzuchtanstalten
Augst (Baselland)
Aug. Hohler, Tel. 61.010, und
Zeiningen (Aargau)
Aug. Hohler & A. Lützelshwab, Tel. 87

... aber gewiss, nur bei Inserenten kaufen!

HEIMELIG!

fröhlockt der Gast, und Sie, Herr Hotelier, haben den Nutzen, wenn als Schutzwand hinter Zimmertoiletten das wohlliche, farbige

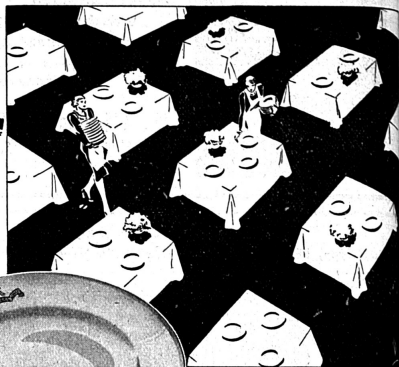
Glanz-Eternit

verwendet wird. Höchste Hygiene, da abwaschbar. Niedriger Preis. Auf jeder Unterlage montierbar. — Muster, Prospekt und Kostenvorschläge durch

Glanz-Eternit A.G. Niederurnen

SCHWEIZER PORZELLAN

mit dem Kennzeichen



für das Gastwirts-gewerbe



Verlangen Sie von Ihrem Lieferanten dieses bewährte einheimische Erzeugnis.

Porzellanfabrik Langenthal A.G. Langenthal

Für Speisesäle, Cafés und Kegelbahnen

ist die einzig wirklich ökonomische und wirtschaftliche Putzmethode — nur die Bodenputzmaschine Universal. — Dürfen wir Ihnen diese Maschine einmal an der Arbeit zeigen? Sie verpflichten sich in keiner Weise.

Suter-Strickler Söhne, Maschinenfabrik, Horgen

Krisit
im Eimer

Im Gastwirtsgewerbe, in Spitätern, Sanatorien und Anstalten

überall da, wo peinliche Sauberkeit und grösste Hygiene herrschen muss, findet das feine, seifenhaltige Krisit

immer ein reiches Arbeitsfeld zur raschen und gründlichen Reinigung von Herd, Töpfen und Pfannen, Badwannen und Toiletten, Treppen und Böden etc. Krisit trocken verwendet poliert glattglänzend.

Krisit im Eimer hilft sparen!

Henkel & Cie. A.G., Basel GK 2048

Herzlich fügen, zarten **Sieger** verjendet jeden Tag frisch nach der ganzen Schweiz **Chod-Bachme** Pfilttergasse 12, Luzern 6

England MARGATE

Lernt perfekt Englisch in 3 Monaten in guter englischen Familie. Unterricht durch Berufslehrer, B. A. qualifiz. als „Barriester“, 5 Stunden pro Tag. — Gute Nahrung und Zimmer. Sehr schönes Haus am Meerstrand. Tafeltennis, Piano, Kondition £7 pro Mon. inkl. volle Pension und Unterricht. Mrs. Pearce, Granville Hall, Eastern Esplanade, Chif-tonville, Kent.

Calorex

die erstklassigen und bestbewährten

elektr. **Kochherde** (verschiedene Modelle)
elektr. **Boiler** (Wand-, Steh-, Horizontalboiler)
elektr. **Schnellheizboiler** ab 8 Liter
elektr. **Grossboiler**
elektr. **Boiler** mit der Zentralheizung kombinierbar
elektr. **Durchlaufboiler** bis 150 KW
elektr. **Heizeinsätze** für alle Zwecke

Maschinenfabrik Burckhardt A.G. Basel